Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld
in Posen

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 252

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 12. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die Polen und die Militärvorlage.

Bei den Berathungen in der Militärkommission hat der Reichstagsabgeordnete v. Komierowski, neben dem Abg. von Koscielski einer der Hauptvertreter der gegenwärtigen polnischen „Ausgleichspolitik“, sich dem Kompromiß-Vorschlage des Abg. v. Bennigsen, welcher bekanntlich von allen Abänderungs-Vorschlägen der Militärvorlage am nächsten kommt, angeschlossen, hat jedoch dabei ausdrücklich erklärt, daß dadurch die polnische Fraktion in keiner Beziehung für die Abstimmung im Plenum gebunden sei. Da nun bei der strengen Solidarität der polnischen Abgeordneten anzunehmen ist, daß der Abg. v. Komierowski bei den Verhandlungen der Militärkommission sich in steter Fühlung mit der polnischen Fraktion befunden und völlig im Einverständniß mit derselben gehandelt hat, so bedeutet die Erklärung des Abg. v. Komierowski wohl so viel, als: die polnische Fraktion behält sich bis zu der Berathung, resp. Beschlußfassung im Plenum vollkomnen freie Hand vor.

Seitens der Organe der Zentrumspartei, mit welcher die polnische Fraktion sonst Hand in Hand zu gehen pflegt, ebenso Seitens des überwiegenden Theils der polnischen Presse, welche befürchtet, daß die kleine, aber einflußreiche „polnische Hofpartei“, an deren Spitze der Abg. v. Koscielski steht, in ihrer Nachgiebigkeit gegenüber der Regiernng zu weit gehen werde, ohne daß dadurch ein Vortheil für die polnische Sache erzielt werde, ist der Abg. v. Komierowski wegen seiner weitgehenden Konnivenz bei den Berathungen über die Militärvorlage scharf angegriffen worden. Der „Kuryer Pozn.“, das Organ der polnischen „Ausgleichspolitik“, versucht den Abg. v. Komierowski, resp. die polnische Reichstagsfraktion gegenüber den von der „Germania“ und der „Kölnischen Volkszeitung“ gemachten Vorwürfe zu vertheidigen, und antwortet der „Kölnischen Volkszeitung“ auf den Einwand, daß die polnische Fraktion hinter den Kulissen mit der Regierung verhandele, mit einem gewissen Pharisäismus: „Uns Polen bleibt allein der Glaube an Gott und an unsere gute Sache, welche im Interesse desjenigen Staates, zu dem wir gehören, und im Interesse der sozialen Ordnung, für die wir zusammen mit allen staatserhaltenden Parteien kämpfen, siegen muß.“ Der „Germania“ gegenüber vertritt der „Kuryer Pozn.“ den Standpunkt, daß der Abgeordnete v. Komierowski vollkommen korrekt vorgegangen sei, als er für denjenigen Vorschlag eintrat, welcher auf eine Verständigung hinziele und dabei im Vergleich zu der Militärvorlage dem Volke bedeutend weniger Lasten auferlege. Welchen Standpunkt schließlich die polnische Fraktion in dieser wichtigen Sache einnehmen werde, sei nicht vorauszusehen; die polnische Fraktion wisse am besten, daß, wo sie könne, sie ihren Wählern Lasten zu ersparen und ihnen mit den möglich geringsten Opfern Vortheile zu verschaffen habe. Die „Germania“ könne überzeugt sein, daß auch die Polen den Militarismus unserer Zeit bedauern; aber sie könne doch nicht verlangen, daß die polnische Fraktion unter Verkennung der Interessen des Staates und der polnischen Interessen sich an die Spitze des idealistischen und für lange Zeit noch aussichtslosen Kampfes für eine Friedensliga stelle.

Um was handelt es sich denn nun eigentlich für die polnische Fraktion bei der Militärvorlage, daß sie mit solchem Interesse für den Kompromiß-Vorschlag des Abg. Bennigsen eintritt? Hat diese Fraktion, welche noch vor 4—5 Jahren im Fahrwasser der bisherigen polnischen Protest- und Abstinenz-Politik segelte, seitdem ihren Standpunkt verändert und ist in das Lager der „staatserhaltenden“ Parteien übergegangen? Antwort auf diese Frage geben neuere Artikel des „Dziennik Pozn.“, welcher sich bisher der Militärvorlage gegenüber ablehnend verhalten hatte. Neuerdings scheint sich dieses polnische Adels-Organ zu anderen Ansichten „bekehrt“ zu haben. Zunächst empfahl der „Dziennik“, es möge von der polnischen Fraktion im Plenum nur dasjenige bewilligt werden, was das Interesse der polnischen Gesammtheit erfordere, und zwar in möglichst beschränkter, und für die polnische Bevölkerung nicht drückender Weise. In einem späteren Artikel aber ging der „Dziennik“ weiter, indem er erklärte, zu dauerndem und wahrem Frieden und Ausgleich zwischen den Polen und der Regierung führe nur ein Weg, das sei die Beseitigung der Ursachen und des Anlasses zum Kampfe. Diesen Weg zu betreten und auf demselben andauernd weiter zu gehen, dazu seien die Polen jeden Augenblick bereit. Damit wird also zu verstehen gegeben, daß die polnische Fraktion bereit sei, bei der Beschlußfassung über die Militärvorlage der Regierung entgegen zu kommen, wenn den Polen möglichst weit gehende Konzessionen, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens, gemacht würden.

Neuerdings ist nun allerdings in den offiziösen „Berliner Polit. Nachrichten“ den Polen deutlich genug erklärt worden, daß der Unterrichtsminister den polnischen Sprachunterricht für polnische Kinder in den Volksschulen nicht wieder einführen werde, wie dies von polnischer Seite vielfach verlangt worden war. Der „Kuryer Pozn.“ merkte denn auch wohl, worauf sich die obige Erklärung bezog, und warf die Frage auf, wodurch jenes offiziöse Organ gerade im gegenwärtigen Augenblicke sich zu dieser Erklärung veranlaßt gefühlt habe? Mit der Wiedereinführung des schulplanmäßigen polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen ist es danach also nichts. Aber es giebt vielleicht noch Anderes, was die Polen bei der Beschlußfassung über die Militärvorlage erreichen zu können hoffen.

Bekanntlich wurde im Januar d. J. vom hiesigen königl. Kreisschulinspektor Schwalbe eine Ausführungs-Bestimmung erlassen, durch welche das Reskript des früheren Unterrichtsministers Grafen Zedlitz vom 11. April 1891 in Betr. des polnischen Privat-Sprachunterrichts in der Provinz Posen in mehreren Punkten, zunächst für den Kreisschulinspektionsbezirk der Stadt Posen, wesentlich eingeschränkt wurde. Bekanntlich wurde diese Angelegenheit im Abgeordnetenhause von polnischer Seite zur Sprache gebracht und wenigstens das erreicht, daß die Ausführungs-Bestimmung, welche im Einverständniß mit der hiesigen königl. Regierung erlassen worden war, nicht eher in Kraft treten solle, als bis dieselbe vom Unterrichtsminister genehmigt worden sei.

Diese Angelegenheit ist noch immer in der Schwebe. Für die Polen ist die Erledigung dieser Angelegenheit von weittragenden Folgen; denn wenn die erwähnten Ausführungs-Bestimmungen für den Kreisschulinspektionsbezirk der Stadt Posen in Kraft treten, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dieselben alsdann auch für die ganze Provinz Posen Giltigkeit erlangen. Das Motiv zu dem Verhalten der polnischen Fraktion bei der Abstimmung über die Militärvorlage liegt demnach, wie es scheint, auf dem Gebiete des polnischen Privat-Sprachunterrichts in den Volksschulen.

St. C. Die preußische Bevölkerung nach ihrer Stammeszugehörigkeit.

Bei Gelegenheit der Volkszählung am 1. Dezember 1890 hat im preußischen Staate zum ersten Male eine allgemeine Aufnahme der „Muttersprache“ der Bevölkerung stattgefunden, bei welcher diese für jede einzelne, am Zählungstage im Staatsgebiete anwesende Person festgestellt wurde. Auch die auf die Bevölkerung der damals noch nicht mit der Monarchie vereinigten Insel Helgoland bezüglichen Haushaltungslisten sind nachträglich mit den entsprechenden Angaben versehen worden. Außerhalb Preußens hat eine statistische Aufnahme der Muttersprache im Deutschen Reiche nur noch in den Fürstenthümern Waldeck und Lippe stattgefunden.

Eine ähnliche, jedoch leider nur auf die Zivilbevölkerung im damaligen Umfange des Staatsgebietes erstreckte Erhebung hatte zuletzt im Jahre 1861 stattgefunden und ein weit weniger vollständiges, deshalb mit dem jetzt gewonnenen nicht ohne Weiteres vergleichungsfähiges Ergebniß geliefert. Damals war nur die „Familiensprache“ jeder Haushaltung im Ganzen ermittelt worden, und auch diese nur in Bezug auf die Polen, Masuren, Kassuben, Wenden, Littauer, Czechen bezw. Mähren und Wallonen. Auch von diesen Fremdsprachigen wurde nur in denjenigen Landestheilen die Zahl der zugehörigen Haushaltungen und Haushaltungsangehörigen festgestellt, in denen der betreffende Volksstamm in beträchtlicher Zahl seßhaft war, z. B. für Polen in den damaligen Provinzen Preußen und Posen sowie den Regierungsbezirken Köslin, Breslau und Oppeln, für Wallonen nur im Regierungsbezirke Aachen u. s. w. Die anderwärts bestehenden Haushaltungen mit anderer als deutscher Familiensprache sowie alle in deutschen Haushaltungen lebenden fremdsprachigen Personen wurden von der Aufnahme im Jahre 1861 nicht erfaßt, ebenso die Fremdsprachigen unter der ungefähr 1/4 Million Köpfe starken Militärbevölkerung.

Neben der Volkssprache (Muttersprache) als dem wichtigsten Mittel zur Erkennung der Stammeszugehörigkeit kommt für uns insbesondere noch das Religionsbekenntniß in Frage. Wir bringen daher in der nachfolgenden Uebersicht, bei welcher von der Unterscheidung des Geschlechtes abgesehen worden ist, das Hauptergebniß der Aufnahme der Muttersprache für das preußische Staatsgebiet im jetzigen Umfange (mit Helgoland) unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Religionsbekenntnisses.

Am 1. Dezember 1891 hatten in Preußen

als Muttersprache:	überhaupt	Evangelische	Katholiken	sonstig. Christen	Juden	andere u. unbekannt
deutsch . . .	26 438 070	18 468 665	7 509 953	89 807	365 357	4 288
litthauisch . .	121 345	117 503	3 434	304	95	9
polnisch .	2 816 657	255 768	2 556 768	1 099	2 969	38
masurisch . .	105 754	101 792	2 755	1 017	190	—
kassubisch . .	55 540	1 434	54 091	4	11	—
wendisch . .	67 967	65 092	2 789	74	9	3
mährisch . .	58 408	862	57 488	5	53	—
czechisch . .	17 670	7 932	9 594	14	123	7
wallonisch .	11 058	213	10 828	5	7	5
holländisch .	40 959	9 348	30 638	214	741	18
friesisch . .	48 827	48 259	199	277	83	6
dänisch, norw.	139 399	138 835	137	344	66	17
russisch . .	2 523	551	1 090	21	856	5
englisch . .	10 299	6 607	954	2 035	659	44
französisch .	6 643	2 378	4 059	50	142	14
schwedisch .	5 984	5 891	50	17	24	2
italienisch .	5 315	149	5 132	15	19	—
spanisch . .	702	227	447	7	14	7
portugiesisch .	255	91	145	2	15	2
andere Spr. .	3 992	852	2 252	38	626	224
zusammen .	**29 957 367**	**19 232 449**	**10 252 818**	**95 349**	**372 059**	**4 692**

Wo zwei Muttersprachen angegeben waren, ist jeder der betheiligten Sprachen die Hälfte der betreffenden, angeblich doppelsprachigen Personen zugezählt worden; denn kein Mensch kann zwei verschiedenen Volkssprachen angehören, wenngleich es nicht ausgeschlossen ist, daß ein Mensch seine Volkssprache einbüßt und eine andere annimmt. Hiernach vertheilt sich die Bevölkerung ihrem Sprachverhältnisse nach in folgender Weise:

Muttersprachen:	Ortsanwesende 1890	Antheil von je 100 000 Personen überhaupt	der Evangelisch.	der Katholiken	der Juden	der übrigen
deutsch	26 438 070	88 252	96 029	73 248	98 198	94 056
sonstige germanische	245 468	819	1 086	312	423	2 976
litthauische . . .	121 345	405	611	33	26	313
slavische	3 124 519	10 430	2 254	26 184	1 132	2 286
romanische	23 973	80	16	201	53	107
gemischt und andere	3 992	13	4	22	168	262
überhaupt . . .	**29 957 367**	**10 0000**	**100 000**	**100 000**	**100 000**	**100 000**

Deutschland.

▭ **Berlin,** 11. April. In hiesigen Zentrumskreisen wird mit dem Tone großer Bestimmtheit erzählt, daß der Reichstagsabgeordnete Kaplan Hitze aus München-Gladbach eine zu diesem Zwecke zu gründende Professur für Sozialpolitik an der Akademie zu Münster erhalten werde. Angeboten sei ihm die Professur bereits; an seiner Annahme sei aber nicht zu zweifeln. Letzteres glauben wir allerdings auch, vorausgesetzt nämlich, daß sie ihm wirklich angetragen worden ist. Wenn diese Angabe sich bestätigen sollte, so würde das gerade im gegenwärtigen Augenblick gewisse politische Vermuthungen hervorrufen. Einmal schon ist ein Mitglied des Zentrums zum Professor berufen worden: Frhr. v. Hertling. Aber dieser war auch bereits lange Jahre Privatdozent. Wenn sein, eigentlich spätes, Avancement gleichwohl damals Verwunderung hervorrief, so war es deshalb, weil der Kulturkampf noch nicht erloschen war. Herr Hitze ist Seelsorger von Beruf. Es ist schon im Allgemeinen bei uns eine seltene Ausnahme, daß eine Professur einem Manne übertragen wird, der den Gegenstand nicht auf der Universität studirt hat und mit der zünftigen Wissenschaft in engem Kontakt ist. Wir würden eine Durchbrechung dieses Prinzips nicht im mindesten bedauern und es gern sehen, wenn noch einige andere Parlamentarier zu Professoren gemacht würden. Es giebt in verschiedenen Parteien des Reichstages Männer, die gründliche Kenntnisse mit der Fähigkeit, angenehm zu belehren, glücklich verbinden. Bei den Reden solcher Männer hat man immer von Neuem den Eindruck: Sie gehörten auf das akademische Katheder. Was nun Herrn Hitze betrifft, so gilt er im Zentrum freilich als eine Leuchte in der Sozialpolitik. Wer indessen die Sozial-Wissenschaften eben als Wissenschaften anzusehen gewöhnt ist, zu denen gründliche Kenntniß und strenge Methoden gehören, der wird Herrn Hitze allerdings nur eine sehr bescheidene Anerkennung zollen können. Hierzu kommt nun noch ein Umstand. Die Akademie Münster hat bekanntlich nur eine katholisch-theologische und eine philosophische Fakultät. Wenn an dieser Akademie nun ein Lehrstuhl für Sozialpolitik errichtet würde, so würde er nicht für berufsmäßig Studirende der sozialen Wissenschaften, sondern zur nebenher laufenden sozialpolitischen Ausbildung der katholischen Theologen geschaffen werden. Das wäre seitens des Staates ein auffallend weites Entgegenkommen. — — Der Reichstagsabgeordnete Pfarrer Winterer hat kürzlich ein Buch „Die Sozialreform“ herausgegeben, das sich wegen seines reichen Inhalts an Daten zum Nachschlagebuch eignet. Die Räsonnements des Verfassers dürften dagegen auch seine eigenen Gesinnungsgenossen schwerlich ganz befriedigen.

△ **Berlin,** 11. April. Sozialistische Studenten in Paris und Brüssel haben zu einem internationalen studentischen Sozialisten-Kongreß eingeladen, der im September in Zürich stattfinden wird. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sich deutsche Studenten an diesem Scherze betheiligen werden oder doch höchstens vereinzelte. Allerdings giebt es an mehreren deutschen Universitäten eine sozialistische Strömung; sie ist wohl sogar stärker als früher. Aber schwerlich sind diese Studenten, die doch zumeist mit Eifer dem Studium obliegen, gewillt, an einem so zwecklosen Unternehmen theilzunehmen; auch gehören dazu Mittel, über die wohl nur ein sehr kleiner Theil der Studenten verfügt. Andererseits ist die Sozialdemokratie, Massen wie Führer, den sozialistischen Studenten nicht sehr gewogen. Es wird behauptet, daß sie sofort leitende oder gut dotirte Stellungen begehrten, daß es ihnen ebenso an gründlicher Kenntniß der sozialisti-

schen Bestrebungen, wie an Zuverlässigkeit fehle, und vielfach ist wenigstens das Letztere durch praktische Erfahrungen bestätigt worden. Vor sechs Jahren trat in Berlin eine größere Zahl von jüngeren akademisch gebildeten Personen in der sozialdemokratischen Bewegung hervor; sie sind wieder von der Bildfläche verschwunden. Der Unabhängigen-Bewegung, die ja von vornherein als Literaten-Clique bezeichnet worden ist, traten bemerkenswertherweise auch manche Studenten bei und einer von ihnen hat es jetzt bis zum Redakteur des „Sozialist" gebracht.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Eine Reform der Eisenbahnverwaltung plant Minister Thielen seit längerer Zeit nach zwei Richtungen, einerseits der Organisation, andererseits der Ausbildung der höheren Eisenbahnbeamten. Zu erstgenanntem Zwecke war eine Kommission zusammengetreten, um die Frage zu prüfen, wie sich die Organisation der Eisenbahnverwaltung, die 1880 in ihren Grundzügen neu geregelt worden ist, inzwischen bewährt habe, und inwieweit die vorliegenden zahlreichen Abänderungsvorschläge Ansprüche auf Berücksichtigung hätten. Vorsitzender dieser Kommission war Eisenbahn-Direktions-Präsident Pape; in der Kommission saßen ferner zwei Räthe des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, zwei Mitglieder von Eisenbahndirektionen und zwei Direktoren von Betriebsämtern. Diese Kommission hat sich eingehend mit den ihr gestellten Aufgaben beschäftigt und ist zu einem abschließenden Endergebniß gelangt. Sämmtliche Vorschläge dieser Kommission liegen nunmehr dem Minister vor. Darin nimmt die Dislokation der Betriebsämter und Eisenbahndirektionen die erste Stelle ein. Wie wir hören, ist es bereits fest bestimmt, daß die bestehenden Betriebsämter zum Theil durch Eisenbahndirektionen ersetzt werden sollen. Von ebenso weittragender Bedeutung wird die geplante Reduktion des Beamtenapparats sein. Man kommt mit dieser Maßregel den lebhaften Wünschen des Finanzministers Dr. Miquel entgegen, der noch neuerdings für die Vereinfachung des Verwaltungsapparats eingetreten ist. Ebenso wie die erste Kommission hat auch die andere Kommission, in der höhere Beamte sitzen, ihre Arbeiten abgeschlossen und ein abschließendes Ergebniß erzielt. Dem Minister hat noch die Schlußredaktion dieser Berathungen obgelegen.

— Die „Rhein.-Westf. Ztg." hatte Herrn v. Bennigsen bekanntlich als parlamentsmüde bezeichnet. Unser Berliner ☐-Korrespondent hat die Richtigkeit der Nachricht schon bezweifelt. Jetzt erfährt auch die „B. B.-Ztg." von gut unterrichteter Seite, daß Herr v. Bennigsen garnicht daran denke, sich seinem parlamentarischen Wirkungskreise zu entziehen.

Wie vor mehreren Tagen mitgetheilt, ist der Schriftsteller Maximilian Harden in Berlin von der Anklage der Majestätsbeleidigung, die in einem Artikel der „Zukunft": „Monarchenerziehung", gelegen haben sollte, freigesprochen worden. Das Erkenntniß des Berliner Gerichts wird in mehreren Blättern äußerst beifällig besprochen. So begrüßen die „Münch. Neuest. Nachr." das Urtheil mit Freuden und bemerken:

„Sicherlich liegt es im Interesse der hohen und idealen Aufgabe, wie sie dem Monarchen gestellt ist, daß jede Verunglimpfung, jede Herabziehung seiner Würde, seiner Person geahndet werden muß. Aber es liegt nicht minder im Interesse des Königthums wie des Volkes, daß ein offenes, ein freies Wort, das in der geziemenden Form vorgetragen wird, auch zu dem Monarchen gesprochen werden darf. Denn nicht der von Schmeichlern und Dienern umgebene Fürst, sondern nur der Monarch, der von charakterstarken, hochdenkenden und freien Männern ein rechtes Wort zur rechten Zeit zu hören im Stande ist, wird seiner schönen Aufgabe jederzeit ganz gerecht zu werden vermögen. Nicht Frechheit, aber Freiheit, auch dem Könige gegenüber — das ist es, worauf der Bürger jedes monarchischen Staates Anspruch machen soll und darf. Und daß ein deutsches Gericht diesen Grundsatz mit bestimmter und männlicher Entschiedenheit ausgesprochen hat, darin liegt der Werth dieses Urtheils. Spricht es doch aus, was Tausenden und Abertausenden auf der Lippe schwebt, was Mancher, der es aussprechen wollte, wegen der Folgen, die er fürchten mußte, sich zu sagen vielleicht nicht getraut hat. Es mag bedauerlich sein, daß ein solches Urtheil als etwas Ungewöhnliches und Ueberraschendes bezeichnet werden muß — aber das darf uns nicht über die Thatsache hinwegtäuschen daß wir wirklich hier mit einem freien Worte zu rechnen haben, wie es nicht allzu oft in der letzten Zeit zu hören gewesen ist. Möge es weiter wirken und zum Vorbild werden für das deutsche Volk! Es ist ja ein altes liebes Dichterwort, das uns hier wieder an unser Ohr klingt, das Wort vom „Männerstolz vor Königsthronen!" Vielleicht ist dies Wort uns Deutschen in der Parteimisère der letzten Jahre etwas im Gedächtniß zurückgetreten — möge es wieder zur vollen Geltung kommen in deutschen Landen! Speziell für die Presse aber erscheint das Urtheil um so erfreulicher, als durch dasselbe wieder einmal unzweideutig und mit aller Entschiedenheit die Berechtigung ausgesprochen ist, in allen öffentlichen Angelegenheiten ein ernstes und berechtigtes Wort zu sprechen. Auch hier kann und darf man sagen: nicht Preßfrechheit aber Preßfreiheit!"

Anschließend hieran druckt das Münchener Blatt den inkriminirten Artikel, wegen dessen die betreffende Nummer der „Zukunft" nachträglich konfiszirt wurde, wörtlich ab.

Auch einzelne Wiener Zeitungen widmen dem Erkenntnisse leitende Artikel in ähnlichem Sinne. So schreibt die „Neue Fr. Presse":

„. . . . Die Größe, die Macht und der Werth des Monarchen beruhen darauf, daß seinen Rechten auch Pflichten gegenüberstehen, welche eine lebendige Wechselbeziehung zwischen ihm und seinem Volke begründen. Soll die Achtung seiner Rechte auf unzerstörbarer Grundlage ruhen, dann darf auch die Erfüllung seiner Pflichten der Kontrolle des öffentlichen Urtheils nicht entzogen sein; soll das Volk zu dankbarer Anerkennung des Guten erzogen werden, welches sein Fürst wirkt, dann darf man ihm auch dem Ueblen gegenüber, das er thut oder thun könnte, nicht eine Binde um die Augen legen. Nur ein Monarch, der für die Schicksale seines Volkes die Verantwortlichkeit offen trägt, lenkt diese Schicksale auch wirklich, und in dem Monarchen nicht blos ein Symbol der Herrschaft, sondern den Herrscher selbst anzuerkennen, darin besteht die monarchische Gesinnung. Deswegen tritt das Urtheil des Berliner Landgerichts nicht blos dem Kaiser nicht zu nahe, sondern es giebt einem tief royalistischen Gefühle Ausdruck, wenn es den Satz aufstellt, Ehrfurcht vor einem Fürsten zeige sich nicht darin, daß man ihm byzantinisch zu Füßen liege und ihm schmeichele, sondern darin, daß man dem Monarchen gegenüber die Wahrheit hochhalte. Diejenigen, die von der entgegengesetzten Anschauung ausgehen, haben der Monarchie noch selten gut gedient, das lehrt ein Blick auf die Geschichte aller alten monarchischen Staaten. Von den persischen Despoten angefangen, bis auf die Stuarts und Bourbonen, haben alle Katastrophen, die über das Königthum hereinbrachen, von der künstlichen Abschließung der Monarchen gegen die Außenwelt ihren Ausgang genommen. Es ist nicht das größte Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen, das schlimmere ist es, wenn sie die Wahrheit nicht hören können, und das ist regelmäßig die Folge, wenn sie von Liebedienerei und Byzantinismus umgeben sind. Wenn ein Urtheil, wie das in der Sache des Schriftstellers Harden, gerade von einem preußischen Gerichte gefällt wurde, in einem Lande, dessen Royalismus als geschichtlich und vorbildlich für alle Monarchieen gilt, so ist das kein Zufall. In dieser Auffassung des Königthums ist Preußen emporgewachsen und groß geworden, und jede Monarchie, die sich dieser Auffassung verschließt, vernachlässigt die Fundamente ihres Bestandes."

Noch wärmer spricht sich das „Neue Wiener Tagblatt" aus:

„Das deutsche Volk kann stolz auf diesen Spruch der Berliner Richter sein und nicht minder darf sich der junge Kaiser der Art und Weise rühmen, wie in seinen Landen und über seine Bürger Recht gesprochen wird. Der Historiker Tacitus, der als Zeitgenosse den römischen Tyrannendruck tief mitempfand, sagt in seinen Annalen: „Seltenes Glück der Zeiten, in welchen es gestattet ist zu fühlen, was man will, und was man fühlt, auch zu sagen." Der Spruch der Berliner Richter ist die Verkündigung, daß ein solches Zeitalter in Deutschland nicht ferne ist."

— Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Protestantenvereins beschloß in seiner letzten Sitzung, noch in diesem Jahre einen deutschen Protestantentag abzuhalten. Als Versammlungsort wurde Mannheim oder Pforzheim ins Auge gefaßt.

Rußland und Polen.

✉ **Riga**, 7. April. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Ein Stück Mittelalter hat die Heilige Synode mit ihrer neuerlichen Entscheidung in das kirchliche Rußland zurückgerufen. Die Heilige Synode entschied, daß Personen, die zum dritten Mal in den Ehestand eintreten wollen, sich einer — Kirchenbuße, je nach ihrem Alter von drei bis fünf Jahren unterwerfen müssen. Wenn besondere familiäre Verhältnisse und Umstände der betreffenden Heirathslustigen es für angemessen erscheinen lassen, können die Geistlichen die Dauer der Buße auch entsprechend verkürzen. Ueber 60 Jahre alte Wittwen müssen zu ihrer Wiederverheirathung jedoch unbedingt zwei Jahre der Kirchenbuße thun. — In Folge der bekannten Umtriebe der Jekaterinoslawschen Landstände zur Einschränkung der Landerwerbung seitens der deutschen Ansiedler, haben dieselben im Gouvernement Jekaterinoslaw eifrig Land anzukaufen begonnen, so lange es noch möglich ist. Die Deutschen sähen, wie russische Blätter behaupten, auch nicht mehr auf die Kaufbedingungen, sie zahlten in ihrem Eifer hohe Preise. In einem Fall sei ein Preis von 120 Rubel per Dess. geleistet worden. — Die Säkularfeier der Wiedervereinigung gewisser Gebiete Polens mit Rußland ist auf den 21. April a. St. festgesetzt worden.

* In verschiedenen Theilen Finnlands herrscht große Noth und der Kaiser hatte zur Linderung derselben Geldsammlungen im ganzen Reiche gestattet. Das finnländische Nothstandskomitee hat nun aber öffentlich bekannt gegeben, daß es keine Verwendung für weitere Spenden habe. Gleichzeitig erklärten finnische Blätter, daß es für Finnland erniedrigend sei, Almosen von einem fremden Volke anzunehmen, und daß die russischen Spenden für Finnland eher nachtheilig als nutzbringend sein werden. Darüber sind nun die Russen wüthend und ein Tagesbefehl des Generalgouverneurs von Finnland, des Grafen Heyden, ertheilt dem General Neovius, dem Vorsitzenden des finnischen Nothstandskomitees, für sein „taktloses, der Aufgabe des Komitees widersprechendes Vorgehen" eine Rüge und warnt vor ähnlichen Kundgebungen in Zukunft.

d. **Warschau**, 10. April. Das katholische Geistlichen-Seminar in Kielce, im Gouvernement Radom, ist von der russischen Regierung auf 4 Jahre geschlossen worden; von den Lehrern am Seminar sind 7 nach der hiesigen Citadelle gebracht; einer derselben soll auf dem Wege hierher in Folge Herzschlages gestorben sein. Von den Alumnen sind noch 16 in Kielce verblieben, die übrigen sind ausgewiesen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 10. April. Da die österreichischen Sozialdemokratenführer an der Feier des 1. Mai festhalten, richtete der Minister des Innern an alle staatlichen industriellen Unternehmungen, die Werkstätten der Staatsbahnen und die größeren Privatfabriken einen Erlaß, wonach deren Leiter die Arbeiter in wohlwollender Weise auffordern sollen, den 1. Mai, der heute kein gesetzlicher Feiertag ist, nicht zu feiern. Arbeiter, die trotzdem feiern, sind unnachsichtlich zu entlassen.

* Ueber das Attentat gegen den Fürstprimas Vaszary werden dem „Berl. T." noch folgende erwähnenswerthe Einzelheiten berichtet:

Der Attentäter heißt Michael Csolics, ist 40 Jahre alt und von kräftiger Statur. Er erklärte, in der Absicht gekommen zu sein, den Fürstprimas umzubringen, wenn er den verlangten Posten nicht erhalte. In dem Gesuch aber steht von einer Anstellung nichts. Dasselbe hat einen konfusen Inhalt; in demselben wird gebeten, für die Kinder Csolics zu sorgen, und es werden darin Diejenigen verflucht, die sich mühelos von dem heimathlichen Boden nähren. Der Attentäter scheint geistesgestört zu sein. Kaplan Varga betrat das Empfangszimmer des Kardinals in dem Augenblick, als der Sekretär Dr. Kohl und der Attentäter Csolics am Boden liegend mit einander rangen. Der greise Kardinal stand starr in ihrer Nähe, anscheinend keiner Bewegung fähig. Kaplan Varga erzählt: „Ich stürzte mich auf den Attentäter und würgte ihn, damit er von seinem Gegner ablasse, konnte aber das Messer seiner Hand nicht entwinden. Seinen Arm festhaltend, rief ich: Eminenz, nehmen Sie das Messer! Dies schien den Kardinal zum Bewußtsein zu bringen; er trat hinzu und nahm das Messer aus der Hand des Verbrechers. Nun erst kam weitere Hilfe." Csolics wurde wegen Veruntreuung von dem früheren Primas seines Postens enthoben.

Frankreich.

* Die zur Republik bekehrten Monarchisten halten jetzt, wo Männer wie Cavaignac und Casimir Périer in Frankreich eine Rolle spielen, ihre Zeit für gekommen. Namentlich setzten sie auf den neuen Kammerpräsidenten Casimir Périer große Hoffnungen. Hierin sehen sie

---

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

Berlin hat jeden Tag etwas Neues: wenn es nicht eine Auktion von Goldschmuck ist, wo goldene Uhren mit Doppeldeckel für fünfzig Mark abgehen, die sonst hundert und fünfzig dieser blanken Stücke kosten, so ist es eben etwas Anderes! So fand dieser Tage eine große Versammlung der Berliner Lumpensammler statt; die „Herren" hatten sich zusammengefunden, um Angesichts der drohenden Gefahr, die ihrem Berufe winkt, Posten zu fassen. Die einzelnen Redner beklagten sich bitter, daß ihr Beruf, der früher anständig eine Familie ernährte und nicht selten zum Wohlstand führte, jetzt zum Bettelberuf herabgesunken sei, weil die wenigen Flicken Damenstoffe, die man im Kehricht fände, keinen Werth hätten; die modernen Stoffe seien nur für das Auge gearbeitet, schön nach außen, aber unbrauchbar im älteren Zustande. Ebenso sei es mit weggeworfenen Hutformen, Bändern und Schirmen!

Und da behaupten nun böse Männer, daß die Frauen immer luxuriöser werden, wo doch die Lumpensammler als Unparteiische das Gegentheil behaupten! Ja, ja! Thatsache aber ist es, daß elegante moderne, allerdings nur eine Saison aushaltende Stoffe, heute 2 Mark pro Meter kosten, die früher das doppelte galten, aber auch doppelt so lang im Gebrauch treu blieben.

Und ähnlich verhält es sich mit den meisten anderen Toilettezuthaten. In früheren Jahren zahlte man einen höheren Preis für einen Sonnenschirm, man trug ihn mehrere Jahre, und, war der Stoff abgenutzt, wurde das ehrwürdige Gestell wieder bezogen.

Und heute! Thöricht, wer zehn und zwölf Mark für einen Schirm ausgiebt! Die 3 Markbazare auf der Leipziger- und Friedrichstraße bieten uns herrliche, hochmoderne Schirme in allen Farben, mit Volants oder Spitzen garnirt, die sich im Aeußeren durch nichts von drei Mal so theuren Schirmen unterscheiden. Die Mode wechselt ja doch jedes Jahr, warum also solid theuere Gegenstände kaufen, die nur Platz einnehmen, wenn ihre kurze Modeglanzzeit vorüber ist.

Der meergrüne Schleier und die giftgrünen Hüte haben sich — aller Voraussetzung zuwider — eingebürgert und speziell bei hellen Blondinen. Ich habe es bis jetzt nicht für möglich gehalten, daß ein weibliches Wesen Dinge trägt, die sie häßlich machen, blos weil sie modern sind. Der grüne Schleier steht fast durchwegs gräulich zu Gesicht und am entsetzlichsten den Brünetten mit dunklem Teint. Mais mon Dieu, c'est moderne!

Die Frühlingshüte sind mit Vorliebe mit Reseda geschmückt, auch Brennessel und Waldmeister bilden eine beliebte Garnitur; dazu kommen dann für die „Königin Luise-Form" fingerbreite grasgrüne Sammetbänder.

Trotz der Vorliebe für das Grüne haben jedoch die einzelnen Toilettegegenstände verschiedene tonangebende Farben bewahrt; in Sonnenschirmen bevorzugt man noch immer die brennend rothe Farbe und ein changeant, ins rothe und violette spielend.

Die distinguirtesten Frühjahrsschuhe zur Straßentoilette sind hellbraun, die Fußspitze zuweilen lackirt in dunklerer Nüance.

Als besonders fein gelten hell-tabakfarbene Strümpfe mit zarten rothen Streifen; sie kommen bei der jetzigen niedrigen Form der Halbschuhe recht vortheilhaft zur Geltung. Auch schottische Strümpfe werden chik sein, doch dürfte diese Mode nicht allzu viel Anhängerinnen finden, da die schottischen Strümpfe nur in Seide gewirkt werden.

Eine neue Aera ist für die Reiterin angebrochen; das lästige schwarze Reitkleid, das nach kurzem Ritt schon vom Staub unansehnlich wurde, hat braunen und grauen Reitkleidern Platz gemacht und zwar trägt man z. B. besonders gern braune Kleider Ebenso erging es dem steifen Cylinder, an dessen Stelle der weiche und viel kleidsamere Filzhut getreten ist.

Auch in den Handschuhen folgt die Reiterin dem persönlichen Geschmacke, da alle Farben und Formen in Glacéhandschuhen erlaubt sind.

Zum Reiten trägt man neuerdings eine dünne, kurze und sehr leichte Gliederuhrkette, deren eines Ende von einem Herz, Hufeisen oder Steigbügel begrenzt ist, während am anderen Ende eine Biene oder ein Käfer aus Gold und perles fines prangt. Schmuck ist nach wie vor bei der reitenden Dame unfein, ganz besonders dürfen Armbänder nicht getragen werden.

Das Taschentuch findet, wenn es leicht und klein, Platz in der Stulpe des Handschuhes oder zwischen den Knöpfen der Taille eingezwängt; sonst trägt man es in der Kleidertasche, die in den rechten Seitenfalten des Rockes verborgen ist.

Die bekannten Reitpeitschen mit Hunde- oder Pferdeköpfen haben Rivalen gefunden, die ihnen sehr gefährlich werden dürften. Diese neuesten Damenreitgerten haben als Knauf ein Herz, ein Hufeisen oder eine wappenartige platte Fläche mit dem Monogramm der Besitzerin geziert.

Vielfach bindet man an die Reitgerten ein Sträußchen Frühlingsblumen der selben Gattung, wie die Reiterin sie an der Brust trägt.

Aber die liebe Herrenwelt triumphire nicht zu früh! Auch sie huldigt den Modethorheiten und wie sehr?! Auf gift- und froschgrüne Kravatten steckt man Korallen- oder Ametystnadeln.

Die Kravatten selbst sehen aus wie Gasenflaschen oder wie eine, einer Ohnmacht nahe, geschnürte Jungfrau. Diese sonderbaren Kravatten haben einen Oberbau, in der Form einer Damen-Taille; sie wird dort, wo die Kravattenenden ansetzen, erschreckend dünn und wespenartig. Die unteren Ansätze bauschen sich hüftenartig auf, der Abwechselung halber sind sie jedoch schief gekreuzt.

Die Gigerln der „Linden" setzen ebenfalls ihr ganzes Können darein, den Hut möglichst schief aufzusetzen und ihn auf dem rechten Ohr zu balanciren; zu diesem Zweck kämmt der junge Modejünger ein Büschel Haare über das Ohr — notabene, wenn er welche hat! Hat er keine — na, dann hilft die Kosmetik bald nach!

Weil nun die Damen Spazierstöcke tragen, so ist es nur recht und billig, daß die Herren sich der Sonnenschirme bedienen; und da haben sich die Gigerl ein Ding angeschafft, halb Regen- und halb Sonnenschirm und schließlich ist es doch nur ein ehrbarer En-tout-cas. Meist ist seine Farbe erdbeerfarben, »fraise écraseé«, wie's im Pariser Modekatalog heißt, sehr oft aber auch changeantfarben.

Es ist ein gar „buntes" Bild, das uns die einherstolzirenden männlichen und weiblichen Gigerl bieten, man braucht sich's „Unter den Linden" nur anzusehen! Ob wir ihm nicht ein wenig mehr „grau in grau" wünschen sollten?

sich allerdings betrogen, denn in einer Rede, die er kürzlich in Troyes gehalten hat, sagte Casimir Périer:

„Die Republik sei jedem geöffnet, der sich ihr anschließe, nur dürfe der Nachzügler nicht erwarten, daß man ihm eine befehlende Stellung einräumen werde. Wer die Waffen strecke, weil er am Siege verzweifeln müsse, habe keinen Anspruch, der Feldherr des Heeres zu werden, das er erfolglos bekämpfte."

Die Monarchisten werden diese bündige Absage verstehen und beherzigen müssen.

* Während zwischen den beiden parlamentarischen Körperschaften in Frankreich immer noch keine Einigung über die im Staatshaushalte einzuführenden Reformen erzielt ist, so daß das Budget für das Jahr 1893 noch seiner Erledigung harrt, weisen die Einnahmen aus den Zöllen sowie die übrigen Staatseinnahmen beharrlich Rückgänge auf. Hierüber wird aus Paris berichtet: „Die Staatseinnahmen aus den indirekten Steuern und Monopolen im März sind um 700 000 Frcs. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Die Einnahmen aus den Zöllen sind um 5¾ Millionen geringer, als im Budget veranschlagt war."

Großbritannien und Irland.

* **Hull,** 8. April. Ueber 100 Kommis der Firma Wilson erboten sich, wegen des Strikes der Dockarbeiter die Beladung des Schiffes „Montchello" zu unternehmen. Sie machten sich heute Morgen um 9 Uhr in der Gegenwart von ungefähr 4000 Dockarbeitern dazu auf den Weg und wurden von ihnen mit Steinwürfen traktirt. Die Polizei trieb die Arbeiter auseinander und die Kommis konnten darauf ruhig ihr Werk in Angriff nehmen.

Amerika.

* **Newyork,** 9. April. In Belleville, Provinz Ontario, fand gestern eine von den hiesigen Annexionisten einberufene Volksversammlung statt, welche die Frage einer Annexion Kanadas durch die Vereinigten Staaten berathen sollte. Die Redner, welche zu Gunsten einer solchen sprachen, wurden häufig unterbrochen und schließlich niedergezischt. Nach einer Reihe stürmischer Szenen wurde eine Resolution angenommen, welche sowohl die Annexion wie die Handelsunion mit den Vereinigten Staaten verwarf.

Brasilien.

* **Rio de Janeiro,** 8. April. Es wird offiziell erklärt, daß die gestern in Newyork veröffentlichte Nachricht, daß die nach Rio Grande do Sul gesandten Nationaltruppen geschlagen worden und einen Verlust von 600 Mann erlitten haben, falsch ist. Die Autoritäten erklären ferner, daß kein Engagement zwischen den Truppen und Insurgenten stattgefunden hat. Die Insurgenten sind in kleine Abtheilungen getrennt und ziehen sich beim Herannahen der Truppen über die großen Sümpfe nach den Grenzen zurück, ein Umstand, welcher ihre Verfolgung sehr schwierig macht. Die hauptsächlichsten Städte in Rio Grande do Sul sind im Besitze der Bundesgarnisonen, auf deren Treue die Regierung vertrauen kann. Kein Ueberfall seitens der Insurgenten ist zu befürchten.

Asien.

* **Bombay,** 9. April. Der in Lahore erscheinenden „Civil- and Military Gazette" zufolge ist ein Zusammenstoß zwischen den Russen und den Afghanen unmittelbar zu befürchten. Die russische Garnison in Murghab habe die in Kila-Benjah stehenden Afghanen aufgefordert, sich zu ergeben.

Das Reichsseuchengesetz.

Der Gesetzentwurf betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten ist nunmehr, wie wir bereits mittheilten, dem Reichstage zugegangen. Wir heben daraus die wichtigsten Bestimmungen hervor:

Anzeigepflicht. § 1. Jede Erkrankung und jeder Todesfall an Cholera (asiatischer), Fleckfieber (Flecktyphus), Gelbfieber, Pest (orientalischer Beulenpest), Pocken (Blattern), sowie jeder Fall, welcher den Verdacht einer dieser Krankheiten erweckt, ist der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde unverzüglich anzuzeigen. Durch Beschluß des Bundesraths können die vorstehenden Bestimmungen auf andere ansteckende Krankheiten ausgedehnt werden. Landesrechtliche Bestimmungen, welche eine weitergehende Anzeigepflicht begründen, werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

Ermittelung der Krankheit. § 5. Die Polizeibehörde muß, sobald sie von dem Ausbruche oder dem Verdachte des Auftretens einer der im § 1 genannten Krankheiten Kenntniß erhält, den zuständigen beamteten Arzt benachrichtigen. Dieser hat alsdann unverzüglich an Ort und Stelle Ermittelungen über die Art, den Stand und die Ursache der Krankheit vorzunehmen und der Polizeibehörde eine Erklärung darüber abzugeben, ob der Ausbruch der Krankheit festgestellt oder der Verdacht des Ausbruchs begründet ist. In Nothfällen kann der beamtete Arzt die Ermittelung auch vornehmen, ohne daß ihm eine Nachricht der Polizeibehörde zugegangen ist. In Ortschaften mit mehr als 10 000 Einwohnern ist nach den vorstehenden Bestimmungen auch dann zu verfahren, wenn Erkrankungs- oder Todesfälle in einem räumlich abgegrenzten Theile der Ortschaft, welcher von der Krankheit bis dahin verschont geblieben war, vorkommen. Die höhere Verwaltungsbehörde kann Ermittelungen über jeden einzelnen Krankheits- oder Todesfall anordnen. So lange eine solche Anordnung nicht getroffen ist, sind nach der ersten Feststellung der Krankheit von dem beamteten Arzt im Einverständnisse mit der unteren Verwaltungsbehörde Ermittelungen nur insoweit vorzunehmen, als dies erforderlich ist, um die Ausbreitung der Krankheit örtlich und zeitlich zu verfolgen. § 7. Lautet das Gutachten des beamteten Arztes dahin, daß der Ausbruch der Krankheit festgestellt oder der Verdacht des Ausbruchs begründet ist, so hat die Polizeibehörde unverzüglich die erforderlichen Schutzmaßregeln zu treffen. § 8. Ist der Ausbruch der Krankheit in einer Ortschaft festgestellt, so hat die Polizeibehörde dies unverzüglich öffentlich bekannt zu machen. Die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle ist in kurzen Zwischenräumen zu veröffentlichen.

Schutzmaßregeln. § 11. Kranke und krankheits- oder ansteckungsverdächtige Personen können einer Beobachtung unterworfen, auch zu diesem Zwecke, sofern sie obdachlos oder ohne festen Wohnsitz sind oder berufs- und gewohnheitsmäßig umherziehen, in der Wahl des Aufenthalts oder der Arbeitsstätte beschränkt werden. § 12. Die höhere Verwaltungsbehörde kann für den Umfang ihres Bezirks oder für Theile desselben anordnen, daß zureisende Personen, sofern sie sich innerhalb einer zu bestimmenden Frist vor ihrer Ankunft in Orten oder Bezirken aufgehalten haben, in welchen eine der im § 1 genannten Krankheiten ausgebrochen ist, ihre Ankunft der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich zu melden haben. § 13. Bei den im § 1 genannten Krankheiten kann die Absonderung kranker und krankheits- oder ansteckungsverdächtiger Personen angeordnet werden. Der Vorstand der Haushaltung, in welcher sich der Kranke oder Verdächtige befindet, ist verpflichtet, auf Erfordern Einrichtungen zu treffen, welche verhindern, daß der Kranke oder Verdächtige für die Dauer der Absonderung mit anderen als den zu seiner Behandlung und Pflege bestimmten Personen in Berührung kommt. Ist die Absonderung in dieser Weise nicht durchführbar, so kann, falls der beamtete Arzt es für unerläßlich und ohne Schädigung des Kranken für zulässig erklärt, die Ueberführung des Kranken oder Verdächtigen in ein Krankenhaus oder in einen anderen geeigneten Unterkunftsraum angeordnet werden. Wohnungen oder Häuser, in welchen erkrankte Personen sich befinden, können kenntlich gemacht werden. Für das berufsmäßige Pflegepersonal können Verkehrsbeschränkungen angeordnet werden. § 14. Die Landesbehörden sind befugt, für die Dauer der Krankheitsgefahr 1) in Ortschaften, in welchen eine der im § 1 genannten Krankheiten ausgebrochen ist, und in deren Umgegend für die gewerbsmäßige Herstellung, Behandlung und Aufbewahrung, sowie für den Vertrieb von Gegenständen, welche geeignet sind, die Krankheit zu verbreiten, eine gesundheitspolizeiliche Aufsicht und die zur Verhütung der Verbreitung der Krankheit erforderlichen Maßregeln anzuordnen; 2) für Gegenden, welche von einer der vorbezeichneten Krankheiten befallen oder bedroht sind, a. die in der Schifffahrt, der Flößerei oder sonstigen Transportbetrieben beschäftigten Personen einer gesundheitspolizeilichen Aufsicht zu unterwerfen und kranke oder verdächtige Personen, sowie Gegenstände, von denen anzunehmen ist, daß sie mit dem Krankheitsstoff behaftet sind, von der Beförderung auszuschließen, b. den Schifffahrts- und Flößereiverkehr auf bestimmte Tageszeiten zu beschränken, c. Gegenstände der unter Nr 1 bezeichneten Art vom Gewerbebetriebe im Umherziehen auszuschließen, d. die Abhaltung von Märkten, Messen und anderen Veranstaltungen, welche eine Ansammlung größerer Menschenmengen mit sich bringen, zu beschränken oder zu verbieten; 3) die Ortschaften, in denen Cholera, Fleckfieber, Pest oder Pocken ausgebrochen sind, die Ausfuhr von Gegenständen der unter Nr. 1 bezeichneten Art zu verbieten. § 17. Die Räumung von Wohnungen und Gebäuden, in denen Erkrankungen vorgekommen sind, kann angeordnet werden, wenn der beamtete Arzt es zur wirksamen Bekämpfung der Krankheit für erforderlich erklärt, und wenn den davon betroffenen Bewohnern anderweit geeignete Unterkunft unentgeltlich geboten wird. § 18. Für Gegenstände und Räume, von denen anzunehmen ist, daß sie mit dem Krankheitsstoff behaftet sind, kann eine Desinfektion angeordnet werden. Für Reisegepäck und Handelswaaren ist die Anordnung der Desinfektion zum Schutze gegen Fleckfieber, Pest oder Pocken in allen Fällen, zum Schutze gegen andere Krankheiten nur dann zulässig, wenn die Vermuthung, daß die Gegenstände mit dem Krankheitsstoff behaftet sind, durch besondere Umstände begründet ist. Ist die Desinfektion nicht ausführbar oder im Verhältniß zum Werthe der Gegenstände zu kostspielig, so kann die Vernichtung angeordnet werden. § 19. Für die Aufbewahrung, Einsargung, Beförderung und Bestattung von Leichen solcher Personen, welche an einer der im § 1 genannten Krankheiten gestorben sind, können besondere Vorsichtsmaßregeln angeordnet werden. § 21. Die zuständige Landesbehörde kann die Gemeinden und im Falle ihrer Leistungsunfähigkeit die weiteren Kommunalverbände dazu anhalten, diejenigen Einrichtungen, welche zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten nothwendig sind, zu treffen. § 22. Zur Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten (§ 1) aus dem Auslande kann 1) die Ein- und Durchfuhr von Waaren und Gebrauchsgegenständen, 2) der Einlaß der dem Personen- oder Frachtverkehr dienenden Fahrzeuge, 3) der Eintritt und die Beförderung von Personen, welche aus dem von der Krankheit befallenen Lande kommen, verboten oder beschränkt, sowie 4) der Einlaß der Seeschiffe von der Erfüllung gesundheitspolizeicher Vorschriften abhängig gemacht werden.

Entschädigungen. § 26. Für Gegenstände, welche in Folge einer nach Maßgabe dieses Gesetzes polizeilich angeordneten und überwachten Desinfektion in ihrer bisherigen Art nicht mehr verwendet werden können, oder welche auf polizeiliche Anordnung vernichtet worden sind, ist auf Antrag Entschädigung zu gewähren.

Allgemeine Vorschriften. § 32. Die dem allgemeinen Gebrauche dienenden Einrichtungen für Versorgung mit Trink- oder Wirthschaftswasser und für Fortschaffung der Abfallstoffe sind fortlaufend durch staatliche Beamte zu überwachen. Die Gemeinden sind verpflichtet, für die Beseitigung der vorgefundenen gesundheitsgefährlichen Mißstände Sorge zu tragen. Sie können zur Herstellung von Einrichtungen der bezeichneten Art, sofern dieselben zum Schutze gegen ansteckende Krankheiten erforderlich sind, jederzeit angehalten werden. § 34. Die Anordnung und Leitung der Abwehr- und Unterdrückungsmaßregeln liegt den Landesregierungen und deren Organen ob. Die Zuständigkeit der Behörden und die Aufbringung der entstehenden Kosten regelt sich nach Landesrecht. Die Landesregierungen bestimmen, welche Körperschaften unter der Bezeichnung Gemeinde, weiterer Kommunalverband und kommunale Körperschaft zu verstehen sind. § 35. Die Behörden der Bundesstaaten sind verpflichtet, sich bei der Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten gegenseitig zu unterstützen. § 38. Dem Reichskanzler liegt ob, die Ausführung dieses Gesetzes und der auf Grund desselben erlassenen Anordnungen zu überwachen. Wenn zur Bekämpfung der im § 1 genannten Krankheiten Maßregeln erforderlich sind, von welchen die Gebiete mehrerer Bundesstaaten betroffen werden, so hat der Reichskanzler oder ein von ihm bestellter Kommissar für Herstellung und Erhaltung der Einheit in den Anordnungen der Landesbehörden zu sorgen und zu diesem Behufe das Erforderliche zu bestimmen, in dringenden Fällen auch die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen zu versehen. § 40. In Verbindung mit dem kaiserlichen Gesundheitsamt wird ein Reichsgesundheitsrath gebildet. Die Geschäftsordnung wird vom Reichskanzler festgestellt. Die Mitglieder werden vom Bundesrath gewählt. Der Reichsgesundheitsrath hat das Gesundheitsamt bei der Erfüllung der diesem Amt zugewiesenen Aufgaben zu unterstützen. Er ist befugt, den Landesbehörden auf Ansuchen Rath zu ertheilen. Er kann sich, um Auskunft zu erhalten, mit den ihm zu diesem Zweck zu bezeichnenden Landesbehörden unmittelbar in Verbindung setzen, sowie Vertreter absenden, welche unter Mitwirkung der zuständigen Landesbehörden Aufklärungen an Ort und Stelle einziehen.

Es folgen dann noch Strafvorschriften.

Lokales.

Posen, 11. April.

* **Stadttheater.** „Rosenmüller und Finke", eines der beliebtesten älteren Repertoirstücke, gelangt morgen, Mittwoch, mit dem Gast Herrn Büller zur einmaligen Aufführung. — Am Donnerstag findet das letzte Gastspiel statt und zwar mit einer Wiederholung von „Einer von unsere Leut'" mit Herrn Büller als Isaak Stern.

* **Polnisches Theater.** Morgen, Mittwoch, 12 d. M., gelangt Offenbachs bekannte Operette „Die schöne Helena" zur Aufführung. Die Titelrolle singt Frl Clementine Czosnowska.

p. **Personalnachricht.** Der neu ernannte Vertreter des Herrn Polizeipräsidenten Herr Assessor Dr. Rose hat heute seinen Dienst angetreten.

* **Vom Sommer-Fahrplan.** Am 1. Mai cr. treten gegen den jetzt bestehenden Fahrplan folgende wesentliche Aenderungen im Gange der Personenzüge ein. In Wegfall kommt: der gemischte Zug 3643, von Kempen ab 4 Uhr 53 Min., bis Kostau an 5 Uhr 40 Min. Morgens. Wesentliche Aenderungen treten ein bei: Personenzug 1203 geht von Kreuz ab 2 Uhr 57 Min. Nachts statt 3 Uhr 2 Min. Nachts, Breslau an 8 Uhr 33 Min. Vorm. statt 8 Uhr 34 Min. Vorm.; Personenzug 1211 wird von Stargard bis Kreuz beschleunigt und verkehrt: Stargard i. Pomm. ab 9 Uhr 6 Min. Abends statt 8 Uhr 56 Min. Abends, Kreuz an 11 Uhr 3 Min. Nachts wie bisher; Personenzug 1212 wird beschleunigt. Breslau ab 11 Uhr 25 Min. Nachts statt 11 Uhr 21 Min. Nachts, Posen an 3 Uhr 30 Min. statt 4 Uhr 1 Min. Morgens; Personenzug 1216 von Kreuz bis Stargard i. Pomm. Kreuz ab 5 Uhr 14 Min. statt 5 Uhr 16 Min. Nachmittags, Stargard i. Pomm. an 7 Uhr 20 Min. Abends statt 7 Uhr 25 Min. Abends; gemischter Zug 1274 Schrimm ab 2 Uhr 55 Min. Nachmittags statt 3 Uhr 1 Min. Nachmittags, Czempin an 4 Uhr 1 Min. Nachm. statt 4 Uhr 7 Min. Nachm.; Personenzug 1401 Sagan ab 3 Uhr 47 Min. Nachm. statt 3 Uhr 52 Min. Nachm., Lissa i. P. an 6 Uhr 10 Min. Nachm. statt 6 Uhr 15 Min, Nachm.; Personenzug 1402 Lissa i. P. ab 6 Uhr 11 Min. Nachm. statt 6 Uhr 19 Min. Nachm., Sagan an 8 Uhr 22 Min. Abends statt 8 Uhr 40 Min. Abends, ab 8 Uhr 30 Min. Abends statt 8 Uhr 42 Min. Abends, Hansdorf an 8 Uhr 44 Min. Abends statt 8 Uhr 55 Min. Abends; Personen- und gemischter Zug 1403 Hansdorf ab 5 Uhr 4 Min. Nachm., wie bisher, Glogau an 6 Uhr 58 Min. Nachm., statt 7 Uhr 9 Min. Abends, ab 7 Uhr 8 Min. Abends statt 7 Uhr 16 Min. Abends, Lissa i. P. an 8 Uhr 42 Min. Abends, wie bisher; gemischter Zug 1451 Gostyn ab 4 Uhr 30 Min. Morgens statt 4 Uhr 36 Morgens, Lissa i. P. 5 Uhr 57 Min. Morgens statt 6 Uhr 1 Min. Morgens; gemischter Zug 1452 Gostyn ab 4 Uhr 13 Min. Morgens statt 4 Uhr 23 Min. Morgens, Jarotschin an 6 Uhr 6 Min. Morgs. statt 6 Uhr 16 Min. Morgs. Morgens; gemischter Zug 3617 Ostrowo ab 2 Uhr 28 Min. Nachm. statt 12 Uhr 59 Min. Mittags, Antonin an 3 Uhr 7 Min. Nachm. statt 1 Uhr 38 Min. Nachm.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 11. April. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Im Abgeordnetenhause fand heute der Schluß der Berathung des Wahlgesetzes statt. In der Generaldiskussion erklärten die Abgg. von Eynern, von Zedlitz und Rickert die ablehnende Haltung der nationalliberalen, freikonservativen und freisinnigen Fraktion gegenüber den Beschlüssen der dritten Lesung, die konservativen Abgg. von der Reck und v. Heydebrandt, sowie Frhr. von Heereman vom Zentrum erklärten das Festhalten ihrer Parteien an dem Kompromiß. Entgegen den Anträgen der Nationalliberalen wurden die Bestimmungen über die Beibehaltung der Steuergrenze von 2000 Mark, sowie die Drittelung in einzelnen Bezirken in namentlicher Abstimmung aufrecht erhalten; die erstere Bestimmung wurde mit 155 gegen 125, die letztere mit 160 gegen 123 Stimmen angenommen, darauf wurde das Gesetz im Ganzen unverändert angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag: Zweite Lesung des Gesetzes betr. die Aufhebung direkter Staatssteuern.

Chicago, 11. April. Bei der gestrigen Konferenz der Ausstellungs-Verwaltung und der Arbeitsführer wies der Arbeiterdirektor darauf hin, daß nach einem bei Beginn der Arbeiten getroffenen Uebereinkommen Syndikatsarbeiter und freie Arbeiter unterschiedslos zusammen arbeiten sollten. Die Arbeiterführer erkannten dies an und erklärten den Streik für beendet.

Berlin, 11. April. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Behufs Abwehr der Einschleppung von Viehseuchen hat der Landwirthschaftsminister angeordnet, daß hinfort Pferde, Wiederkäuer und Schweine, soweit die Einfuhr überhaupt gestattet ist, nur dann über die Landesgrenze eingelassen oder zur Ausschiffung in einem Hafenort zugelassen werden dürfen, wenn sie zuvor von einem preußischen Thierarzt, welcher amtliche Befugniß hat, untersucht und frei von ansteckenden Thierkrankheiten gefunden sind. Zur Deckung der dadurch entstehenden Kosten soll von dem Importeur eine mäßige Gebühr für jedes eingeführte Stück Vieh an der Grenzzollstation erhoben werden.

Der Kaiser Franz Joseph hat nach der „Voss. Ztg." heute Mittag den bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow in einer Privataudienz empfangen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die in Berlin bei Friedrich Schirmer erscheinende Zeitschrift: „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" bietet dem gesammten weiblichen Geschlecht gute Anregungen und nutzbringende Rathschläge, abgesehen von dem Unterhaltungstheil mit seinen anregenden Erzählungen und den monatlich erscheinenden, durch viele Abbildungen (Kostüme, Wäsche, Handarbeiten, Schnittmuster!) gezierten Modenummern. In diesen wird nur das gebracht, was ein solider, gut bürgerlicher Geschmack, verbunden mit weiser Sparsamkeit, fordert. Die Abonnentenziffer von über 70 000 bietet den besten Beweis, daß die Zeitschrift in den weitesten Kreisen sich lebhafter Anerkennung erfreut, was um so erklärlicher ist, als der billige Preis von 1,25 Mk. vierteljährlich sie jedem zugänglich macht.

* Deutschlands Jugend in das Reich der Tonkunst einzuführen, ihr die Schwierigkeiten, die zu diesem Ziele führen, aus dem dornevollen Wege zu räumen, die Lust zur hehren Kunst zu wecken und zu stärken, das ist die Aufgabe, deren sich die bei Carl Grüninger in Stuttgart erscheinende „Musikalische Jugendpost" mit Geschick unterzieht. Wenn wir den Inhalt des uns vorliegenden neuen Quartalbandes mustern, so finden wir so viel zweckentsprechendes, mit Geschmack gewähltes Text- und Notenmaterial, daß wir allerdings begreifen, warum dieses Blatt in den Familien, wo Musik gepflegt wird, als gerngesehener Gast so freundliche Aufnahme findet.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Nach kurzen Leiden verschied gestern unser guter Mann, Vater, Großvater, Schwager und Onkel, 5057

Meyer Goldmann,

was tief betrübt mittheilen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Jarotschin, 11. April 1893.

Den Herren Mitgliedern des Musikcorps des 47. Infanterie-Regiments sage ich für die ergreifende Trauermusik am Grabe meines verstorbenen Sohnes meinen herzlichsten Dank.

Sanitätsrath Dr. Kramarkiewicz
5014 **nebst Frau.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräul. Anna Lange in Liegnitz mit Pr.-Lt. Rieger in Straßburg. Fräulein Lilly von Basse in Essen mit Lt. Obergethmann II. in Münster i. W. Frl. Margarethe Lorentz mit Herrn Carl Lehnhardt in Berlin.

Verehelicht: Hr. Prof. Curt Richter in Donaueschingen mit Frl. Anna Beck in Magdeburg. Hr. Dr. Adolf Rohrmann mit Frl. Mathilde Lohmann in Hagen in Westf. Hr. Oberlehrer Herm. Lehmann mit Frl. Clementine Bochmann in Berlin. Hr. Carl Wedler mit Freiin v. Waldenfels in Jena. Hr. Bildhauer Gustav Hamann mit Frl. Ida Scheibe in Trachau. Hr. Herm. Lange mit Frl. Anna Kopsch in Berlin. Hr. Gustav Löschin mit Frl. Bertha Benkert in Berlin. Hr. Albert Böhme mit Frl. Luci Kolbow in Berlin. Hr. Carl Walczok mit Frl. Grete Hallatz in Berlin. Hr. Friedrich Köppen mit Frl. Bensina Gebhard in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rechtsanwalt und Notar Tenbergen in Ruhrort. Hrn. Amtmann Schrakamp in Herford.
Eine Tochter: Hrn. Gustav Bothe in Berlin.

Gestorben: Hr. Dr. Gustav v. Bodungen in St. Petersburg. Constantin von Jürgens in St. Petersburg. Frhr. Karl Gerh. Jul. von Knoop in Wiesbaden. Hr. Hauptmann a. D. Guido Streit in Altenburg. Hr. Rittergutsbesitzer Karl Fiedeler in Hannover. Hr. Steuerrath Ernst Albertt in Halle a. S. Herr Oberlehrer am Progymnasium Dr. Hugo Bernhardt in Striegau. Frau Dr. Caroline Hückel geb. Gärtner in Stuttgart. Frau Dr. Martha Erman geb. Gläser in Hamburg.



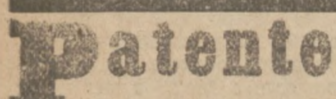
Stadttheater Posen.

Mittwoch: 3. Gastspiel d. Hrn. **W. Büller. Rosenmüller u. Finke. Thimotheus Bloon. Hr. Büller a. G.** Donnerstag: 4. u. letztes Gastsp. d. Hrn. W. Büller. Z. 2. M. **Einer von unsere Leut'. Isaac Stern Hr. Büller a. G.** 5027

Polnisches Theater.

Mittwoch, den 12. April:
„Schöne Helena".
Komische Oper von Offenbach.
Titelpartie singt
Clementine Czosnowska.
Preise gewöhnlich. 5026

Von heute ab wieder eigengemachte Hausmacher 50 2
Leberwurst und Preßwurst.
Hugo Doering,
vorm. **G. Lehmann, Posen.**



besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Preussische Centralboden-Credit-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Für obige Gesellschaft vermitteln wir hypothekarische und Kommunal-Darlehne
provisionsfrei
zu zeitgemäßen Bedingungen. 5037
Posen, den 11. April 1893.

Sigmund Wolff & Co.

Lamberts Etablissement.

Einem verehrten Publikum zur ergebenen Anzeige, daß die permanenten Konzerte der Kapelle des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47 der vorgeschrittenen Witterung halber eine Unterbrechung bis zum Beginn der während des Sommerhalbjahres stattfindenden Garten-Konzerte erfahren. 5028

Vorverkauf-Billets behalten für die Sommer-Konzerte ihre Gültigkeit.

E. P. Schmidt,
Stabshoboist.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage das Restaurant 5039

L. Friese's Brauerei,
St. Martin 34,

nach vollständig. Renovation übernommen habe und empfehle dasselbe dem geehrten Publikum zur freundlichen Benutzung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und mache besonders auf einen guten, kräftigen Mittagstisch zu 50 Pfg. aufmerksam. Gleichzeitig empfehle ich div. Flaschenbiere außer dem Hause **3 Flaschen zu 25 Pf.**

Hochachtungsvoll
F. Schulz.

Täglich frisch geröstete
Dampf-Caffee's
(Carlsbader Mischung)
von 1,30 bis 2 M. das Pfund,
kräftig und reinschmeckende
rohe Caffee's
von 1,05—1,70 M. das Pfund,
holländ. und deutscher
Cacao
lose und in Büchsen,
chines. und russ.
Thee's
3133 empfiehlt
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.



Ich will einen guten **Gasthof** oder kleines gutes 4934
Hotel
kaufen. Anzahlung 4—5000 Thlr. Offerten erbeten unter C. 904 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Vom Montag, d. 17. d. ab, berechnen wir das Pfund Butter mit 1,20 M.
Molkerei Rapachanie.

Einen gebrauchten, gut erhaltenen Selterwasser-Apparat kauft
Heinrich Stein,
5056 **Inowrazlaw.**

Ein gebr. **Rover od. Hochrad** 48—50" wird bill. z. kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. C. T. 33 Exp. d. Bl.

Eine gebrauchte 5003
Handhäckselmaschine
suchen zu kaufen
Gebr. Glaser,
Wilda—Posen.

5001 **Alte Wollsachen** jeder Art, gestrickt oder gewebt, werden zu dauerhaften, modernen Kleiderstoffen, Unterrockstoffen, Herrenstoffen, Teppichen, Läufern, Flanellen, Portieren, Schlaf- u. Pferdedecken u. s. w. umgearbeitet. Muster sofort durch **Fr. Tugendheim,** Cracau b. Magdeburg. Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

E. Geldsp., Schreibp. u. versch. Möbel zu verk. Petriplatz 1.

Elegante Damen- und Kinderhüte
in recht großer Auswahl empfiehlt
A. F. Modrzyński,
Berlinerstr. 1. 5019

Stellen-Gesuche.

Ein Landwirth, 29½ J. alt, ev., auch der poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, sof. od. später Stellung, würde auch Vertretung annehmen. Off. unt. **A. H. 100** postl. **Oels i. Schl.** 4948

Ein mos. **Mädchen,** das schon mehrere Jahre in einem der größten Geschäfte Posens als **Verkäuferin** thätig war, sucht hier oder nach auswärts Stellung. Offerten erbeten u. R. K. 100 in d. Exped. d. Ztg. 5013

Ein verh. **Gärtner,** ein Kind, in Gemüse u. Baumschule erfahren, sowie mit Jagd u. Forstkultur und Fischerei vertraut, sucht als Jäger oder Gärtner zu sofort oder 1. Juli dauernde Stellung in deutscher Gegend. Offerten erbeten an Gärtner **Mehlich,** Tzschacksdorf b. Tzschecheln, Kr. Sorau, Laus. 5016

Ein j. Mädchen, mos., sucht p. 1. ev. 15. Mai in einem Colonial-, Schnitt- oder Kurzwaaren-Geschäft Stellung. 5012
Familienanschluß erwünscht.
Adresse unter A. G postlagernd Schroda erbeten.

Buchhalter,
30 Jahre alt, evang., unverh., Einjähr., der polnischen Sprache mächt., mit der dopp. Buchführg. und Jahresabschluß vollst. vertraut, 7 Jahre Landwirth gewesen, seit 3 Jahren in einem gr. Baugeschäft thätig, sucht passende Stellung. Offert. unt. Nr. 8843 an die Exped. des „Geselligen" in Graudenz erbeten. 5033

Für meinen Sohn (Israelit) Obertertianer, suche ich zum sofortigen Antritt für Garderoben- oder Damenkonfektion resp. auch Galanteriegeschäft Stellung. Gefl. Off an die Exped. dies. Blattes unt. B. 52. 5052

Ein anständiges **Mädchen,** 20 Jahre alt, sucht Stellg. als Stubenmädch. aufs Land. Gefl. Offerten unt. H. C. 70 postl.



Fahrräder
aus der Fabrik von
Seidel & Naumann, Dresden
und der 3864
Humber Co. in England
empfiehlt
Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a.

Daselbst sind auch einige gebrauchte gut erhaltene Rover und Hochräder zu verkaufen.

Pa. Himbeersyrup
in 1/1, 2/3, 1/2 Flaschen
Feinste Liqueure und Cognac's
empfiehlt zu billigsten Preisen
Isidor Haase,
Dominikanerstr. 1. 5045

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die 15542
beste Einreibung
erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gliederreißen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh u. s. w. gebraucht und
ist
deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwerthige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich
Richters Anker-Pain-Expeller.

Alter Johannisbeerwein,
meine unerreichte Spezialität, **prämiirt** in **Berlin, Paris** und **London** mit der **goldenen Medaille.**

Nach den Analysen und Gutachten des **Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart** und des Professors **Dr. Reichardt** in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und **ebenso gut als Madeira und Tokayer. Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.**

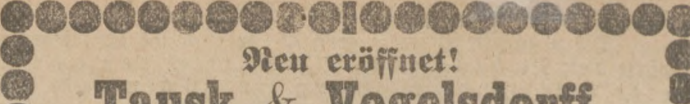
Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probekisten, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franko. 2244

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche,
Quedlinburg,
Obst- und Beerenweinkelterei.

Riesensonnenblumen 4300

wurden hier bis 3 Meter hoch, brachten Blumen von 138 Centimeter Umfang. Körner vorzügl. Hühnerfutter. Gegen Einsend. v. 70 Pf. in Briefmarken schicke ich eine Portion Samen franko. Obergärtner **Vogel,** Tamsel, Ostb.



Neu eröffnet!
Tausk & Vogelsdorff,
Nr. 4. Schloßstraße Nr. 4.

Der lebhafte Beginn der Frühjahrs-Saison veranlaßt uns auf unsere Abtheilungen in
„Kleiderstoffen"
hinzuweisen, welche durch **sorgfältig gewählte, geschmackvolle Sortimente** eine reichhaltige Auswahl der reizendsten und hervorragendsten
„Neuheiten"
in einfarbig glatten, sowie farbig gemusterten Stoffen in allen Preislagen bieten.

Ferner empfehlen wir **zum Umzuge: Gardinen** von **30 Pf. per Meter** an, mehrere hundert Fenster **abgepaßte Gardinen** in weiß und crême von **2,25 M.** an, bis zu den elegantesten.

Einen großen Posten **Arminster** und **Plüschteppiche** von **9,00 M.** an, **Läuferstoffe** in Wolle und Linoleum, **Portièrenstoffe** und **abgepaßte Portièren** mit **angewebten Büschelfranzen,** das Paar von **5,30 M.** an, sowie sämmtliche **Leinen, Baumwollwaaren, Tricotagen, Blusen** und **Jupons** 5048
in größter Auswahl
zu enorm billigen Preisen.
Geschäftsprinzip: Streng reelle Bedienung. Feste Preise.

Hennig'scher Gesangverein.
Mittwoch, den 12. April, von 8—9½ Uhr:
Hauptprobe zum Vereinsabend.
Mittheilungen über das Konzert und die Mitwirkung **eines auswärtigen Künstlers.** 5011

Echt schwarze Strümpfe, gestrickt aus Hauschildr Estremadura. Dieselben sind zu Ausstattungen sehr zu empfehlen. 5010
M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen ꝛc. ꝛc.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.
Gebrüder Glöckner.

Eine **gepr. Lehrerin** wünscht Stund. z. erth. Off. **J. M.** Exp.

Schwache Schüler
werden durch e. Gymn.-Lehrer gewissenhaft b. d. Schularbeiten beaufsicht., für alle Klassen sowie d. **Einj. Freiw.-Examen** vorbereitet im **Levyschen Knabenpens.,** Gr. Gerberstr. 14 I.



Ein Zither-Lehrer
wird für einen Knaben gesucht. Näheres zu erfahren bei Herrn Lehrer **Schumann,**
4943 Ritterstraße Nr. 17.

Strümpfe u. Socken werden nach Maaß aus Prima-Garnen sauber u. schnell angefertigt in der **Strumpffabrik, Berlinerstr. 19,** Hof parterre links. 5020

Bad Reinerz
in Schlesien.

Die **kalte, laue** und **Ulriken-Quelle** seit 1468, 1769, 1816 bekannt, **finden mit hervorragendem Erfolge Anwendung** bei Krankheiten der Respirations-Organe, der Ernährung, der Constitution, des Nerven-Systems ꝛc., zu beziehen in 3/4-Liter-Flaschen durch die hiesige Inspection und die Apotheken, Mineralwasser- u. Droguen-Handlungen. Gebrauchs-Anweisungen und Abhandlungen umsonst und frei ins Haus. 1934

Bade-Verwaltung.

Künstl. Zähne — Plomben
P. Meyer,
Zahnkünstler, Berlinerstr. 8, I. Et.
Reelle Arbeit bei billigster Preisnotirung. 4963

Suche per sofort **e. ärztlichen Stellvertreter auf 4 Wochen.** Auch Cand. d. M. i. h. Sem. w. acceptirt. Gehalt nach Uebereinkunft. Freie Wohng. und fr. Station. Meldungen ev. telegr.
Springer, Arzt,
5058 **Moschin.**

In **Mühlenkreisen** gut eingeführter **Kaufmann sucht** für die preuß. und sächs. Oberlausitz den **provisionsweisen Verkauf** von **Getreide,** eventl. Mehl und Futterstoffen. 5017
Off. unt. M. 10 an die Exped. dieser Zeitung.

Accept-Credit
wird sol. Geschäftsl. str. Discr. gewährt. Offerten u. A. 34 an **G. L. Daube & Co, Berlin.** 4837

---

20 000 Mark à 5 Prozent gleich hinter Bankgeldern werden auf ein größeres hiesiges Grundstück gesucht. Off. P. B. 61 in d. Exped. d. Ztg. 5021

Die Beleidigung gegen
W. Mausch 5015
nehme ich hiermit zurück.
St. Czerwinski.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
4653] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zu Postagenten: die Lehrer Kukulka in Jerka, Polczynski in Parkowo. Bestanden haben die Prüfung zum Postassistenten: die Postgehülfen Carl und Frantz in Bromberg, Hellwig in Schneidemühl, Heymann in Kreuz (Ostbahn), Menge in Filehne, Zerbel in Flatow, Zytur in Gnesen. Ernannt: zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten Friedrich in Jarotschin, Gdanietz in Jastrow, Randel in Czarnikau, Schulz in Schneidemühl, Skowronski in Wreschen, Ullrich in Schroda, Usarski in Bromberg; zu Ober-Telegraphenassistenten: die Telegraphenassistenten May in Posen, Rinus in Schneidemühl. Angestellt: als Postsekretär: der Postpraktikant Hecker in Bromberg; als Bureauassistent: der Postassistent Peisker in Bromberg; als Postassistent: der Postanwärter Schilla in Wollstein; die Postassistenten Bry aus Berlin in Mogilno, Grade in Jarotschin, Geisler, Palczynski und Raczkiewicz in Posen, Sliwinski in Schlochau, Toltz aus Berlin in Inowrazlaw, Wolfram in Grätz. Versetzt: der Postsekretär Hischer von Jarotschin nach Posen; die Postpraktikanten Reinke und Westphal von Bromberg nach Berlin; die Postverwalter Lüdtke von Bartschin nach Usch, Starke von Pinne nach Obernigk, Thiele von Gostyn nach Santomischel; die Postassistenten Bleck von Egeln nach Dtsch.-Krone, Dybisbanski von Grätz nach Posen, Hasse von Rawitsch nach Berlin, Kuinski von Ostrowo nach Chemnitz, Liebert von Schneidemühl nach Bartschin, Wundermann von Lübeck nach Dtsch.-Krone. Freiwillig ausgeschieden: die Postagenten Baßler in Purkowo, Kern in Jerka. Gestorben: der Postassistent Bandoly in Posen.

* **Neue Postagenturen.** In dem Orte Charcic tritt am 16. April eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirk der neuen Postanstalt werden folgende gegenwärtig zum Landbestellbezirke des Postamts in Zirke gehörigen Orte zugetheilt: Izdebno, Jablonowo und Rycin. — Ebenso tritt in dem Orte Dobrojewo am 16. April eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirk der neuen Postanstalt werden folgende gegenwärtig zum Landbestellbezirke der Postagentur in Scharfenort gehörigen Orte zugetheilt: Kluczewo, Bintno und Dobrojewo.

p. **Fortbildungsschule.** Die Gewerbetreibenden werden jetzt beim Beginn eines neuen Kursus der Fortbildungsschule von den Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre jugendlichen Arbeitnehmer unverzüglich anzumelden haben.

—c. **Entomologischer Klub.** Unter dem Vorsitz des Herrn Pelzwaarenhändler H. Schulz trat am Montag den 10. April die erste wissenschaftl. entomologische Vereinigung in Dümkes Restaurant zusammen. Die Bestrebungen dieser Vereinigung gehen in erster Linie dahin, möglichst genaue und vollständige Kenntniß der Insektenfauna, speziell der Schmetterlinge und Käfer durch vereintes Wirken der Mitglieder zu erreichen. Diese Bemühung ist deshalb besonders anerkennenswerth, da bis jetzt in dieser Hinsicht für unsere Provinz noch wenig gethan ist und besonders die Coleopterologie noch gar keine literarische Thätigkeit aufzuweisen hat. Jede andere deutsche Provinz besitzt dergleichen genaue Verzeichnisse der vorkommenden Schmetterlinge und Käfer. Der Vorsitzende übergab zu diesem Zweck dem „Entomologischen Klub“ das von ihm im Laufe einer ganzen Reihe von Jahren sorgfältig zusammengestellte und von einigen anderen Herren vermehrte Verzeichniß der bis jetzt hier sicher festgestellten Arten von Schmetterlingen, welches bereits die stattliche Zahl von 699 Stammarten sowie 55 Abarten und Variationen aufweist. Es ist beschlossen worden, dieses Werk im Druck erscheinen zu lassen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheit berichtete der Vorsitzende über das bisherige diesjährige Ergebniß des Fanges unter besonderer Berücksichtigung des bei allen Entomologen sehr beliebten Salweidenklopfens. Nachdem im März — in warmen Jahren sogar schon im Februar — die ersten Falter des Jahres Ph. pedaria und Anis. aescularia erschienen waren, zeigt sich Ende März die niedliche lebhaft gefärbte Parthenias am Tage in Birkenwäldern lebhaft umherfliegend, während ihre Zeitgenossin Flavicornis den Tag über in träger Ruhe verharrend, sich bequem von den Birken klopfen läßt. Mit dem Erblühen der Salweide (Salix caprea) kommt dann das Heer der Frühlingseulen, wovon besonders die schöne Munda, und die seltene Opima und Populeti aus der Gattung der Taeniocampen und Pach. leucoprapha von dem Sammler gesuchte Thiere sind. Auch die schöne, bisweilen aber durch ihre Häufigkeit verheerend wirkende Panolis piniperda saugt an den Kätzchen der Weide, von der diese und viele andere Arten des Abends bei eintretender Dunkelheit auf untergelegte weiße Tücher abgeklopft werden können. Der nächste Vereinsabend findet am 1. Mai statt.

* **Verein praktischer Zahnärzte.** Am 9. d. M. tagte in Graudenz die recht zahlreich, zum Theil von weither, besuchte zweite Versammlung des Vereins praktischer Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder und Erledigung geschäftlicher Vereinsangelegenheiten wurden die angemeldeten Vorträge programmmäßig gehalten und von der Versammlung mit vielem Interesse entgegengenommen, was aus der lebhaften Diskussion ersichtlich war. Namentlich waren die lehrreichen Demonstrationen von Neuheiten seitens des Zahnarztes Schwanke-Graudenz und die ausführliche Behandlung unserer Mundreinigungsmittel seitens des Zahnarzt Abraham-Konitz, der die Ziele beleuchtete, die wir damit hinsichtlich der öffentlichen Gesundheitspflege verfolgen, geeignet, Anregung für den Fortschritt in der Zahnheilkunde zu geben. Die nächste Versammlung soll im August in Danzig stattfinden.

r. **Die mißlungene Sprengung des Domthurmes** in Berlin erinnert an die Sprengung eines gleichfalls sehr festen Bauwerks in Posen, welche vor etwa 24 Jahren stattfand und gleichfalls zuerst mißlang. Es handelte sich damals um die Beseitigung des „großen Ueberfalls“, welcher sich ungefähr an der Stelle der gegenwärtig über den ersten Vorfluthgraben führenden Eisenbahnbrücke der Posen-Thorner Eisenbahn befand. Dieses Bauwerk, welches aus ca. acht Pfeilern und gewölbten Bögen bestand, sollte dazu dienen, bei einer Belagerung Posens nach Sperrung der Großen Schleuse und der Dom-Schleuse, das angestaute Wasser der Warthe in einer bestimmten Höhe abfließen zu lassen. Die Sprengung dieses Ueberfalls war erforderlich, weil derselbe eine andere Richtung, und zwar die der Posen-Thorner Eisenbahnbrücke, erhalten sollte. Nachdem der erste Versuch, das Bauwerk zu sprengen, mißlungen war, wurde die Sprengung an einem Sonntage Morgens in durchaus gelungener Weise ausgeführt. Es waren dabei in die Pfeiler des Bauwerks Kammern gesprengt, welche zur Aufnahme des Pulvers dienten und deren Verschluß mit starken Balken an den Pfeilern gegenüber versteift war. Die Einrichtung war derart getroffen, daß mit jeder Sprengung zwei Pfeiler umgeworfen werden sollten. Die Zuschauer, meistens Offiziere oder sonst Personen, die sich für das zu erwartende großartige Schauspiel interessirten, befanden sich am jenseitigen Ufer der Warthe auf dem bereits aufgeschütteten Eisenbahndamm. Es wurden vier Sprengungen ausgeführt, durch deren Donner die zum Theil noch schlafenden Bewohner Posens geweckt wurden; in zwölf Minuten lag das stolze Bauwerk, welches mit musterhafter Solidität in Klinkern und Zement ausgeführt war, in Trümmern.

p. **Vom Bahnhof.** Augenblicklich herrscht auf unserem Bahnhof ein ungewöhnlich lebhafter Verkehr, da jetzt alltäglich ganze Schaaren der sogenannten Sachsengänger nach dem Westen abgehen. Die Wanderung soll in diesem Jahr nach dem Urtheil der Bahnhofsbeamten Dimensionen annehmen, wie niemals zuvor in früheren Jahren. Die meisten wenden sich von hier nach der Hamburger und Braunschweiger Gegend.

p. **Krankheitstabelle.** Von meldepflichtigen Krankheiten kamen in der vorigen Woche zur amtlichen Kenntniß an Unterleibstyphus 2, an Masern 1, an Scharlach 2, an Lungenentzündung 3, an Diphtheritis 5 und an Kindbettfieber 2 Fälle. An Diphtheritis und am Kindbettfieber verlief je eine Erkrankung tödtlich. Die vorstehenden Zahlen weisen eine erhebliche Verschlechterung des Gesundheitsstandes der Stadt und Vororte auf.

p. **Vom Hafen.** Die meisten der bisher im Hafen liegenden Schiffe haben jetzt unsere Stadt verlassen, sodaß derselbe augenblicklich recht leer ist. Von den kürzlich angekommenen Dampfern liegt nur der „Johann“ noch hier, doch wird derselbe voraussichtlich morgen schon wieder weitergehen. Der Regierungsdampfer „Heinrich Koch“ ist zur Zeit mit dem Schleppen der Bagger, welche hier überwintert haben, beschäftigt.

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betrugen im Monate März 1893 in Posen für 1000 Kilogr. Weizen 145 M., Roggen 116 M., Gerste 125 M., Hafer 140 M., Kocherbsen 190 M., Speisebohnen 230 M., Linsen 460 M., Eßkartoffeln 37,1 M., Richtstroh 46,3 M., Heu 56,7 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,29 M., Kalbfleisch 1,15 M., Hammelfleisch 1,15 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,55 M., Eßbutter 2,20 M., für 1 Schock Eier 2,73 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,27 M., Roggenmehl Nr. 1 0,18 M., Javareis, mittler, 0,45 M., Javakaffee, mittler, roh, 2,80 M., gelber, gebrannt, 3,80 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,55 M.; in Bromberg für 1000 Kilogramm Weizen 143 M., Roggen 113 M., Gerste 128 M., Hafer 138 M., Kocherbsen 153 M., Speisebohnen 200 M., Linsen 550 M., Eßkartoffeln 35 M., Richtstroh 57,5 M., Heu 55 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,10 M., Schweinefleisch 1,30 M., Kalbfleisch 1,10 M., Hammelfleisch 1,30 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,70 M., Eßbutter 1,90 M., für 1 Schock Eier 2,99 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,26 M., Roggenmehl Nr. 1 0,22 M., Javareis, mittler, 0,50 M., Javakaffee, mittler, roh, 2,80 M., gelber, gebrannt 3,40 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,60 M. — Der allgemeine Durchschnitt betrug während des Monats März 1893 für 1000 Kilogramm Weizen 149 M., Roggen 128 M., Gerste 138 M., Hafer 141 M., Kocherbsen 226 M., Speisebohnen 241 M., Linsen 456 M., Eßkartoffeln 41,1 M., Richtstroh 45,1 M., Heu 70,8 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,23 M., Schweinefleisch 1,37 M., Kalbfleisch 1,23 M., Hammelfleisch 1,22 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,72 M., Eßbutter 2,28 M., für 1 Schock Eier 3,40 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl Nr. 1 0,28 M., Roggenmehl Nr. 1 0,25 M., Javareis, mittler, 0,53 M., Javakaffee, mittler, roh, 2,85 M., gelber, gebrannt, 3,78 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,69 M.

p. **Unfall.** Beim Schweinemarkt fiel heute ein Gefreiter vom Fuß-Artillerie-Regiment in die Warthe. Da das Wasser dort grade sehr tief ist, so gerieth der Verunglückte in ernstliche Lebensgefahr und wäre jedenfalls ertrunken, wenn ihm nicht von mehreren herbeigeeilten Leuten Hülfe geworden wäre. Dieselben schafften ihn nach seiner Kaserne.

* **In der Notiz** über die Beerdigung des verstorbenen Kapellmeisters Appold ist irrthümlicherweise berichtet, daß Herr Divisionspfarrer Strauß die Leiche eingesegnet habe; die Grabrede ist vielmehr von Herrn Militär-Oberpfarrer Wölfing gehalten worden.

p. **Aus St. Lazarus.** Gestern Abend fand hier eine Kommissionssitzung der Gemeindevertretung statt, welche sich mit der Durchführung der projektirten, zweireihigen Allee durch den Ort beschäftigte. Eine Deputation der Vertretung hatte nämlich sich an den Herrn Wegebauinspektor gewandt, um eine Beschleunigung der Angelegenheit zu erwirken. Das Ergebniß der Besprechung war, daß jedenfalls schon in allernächster Zeit mit dem Pflanzen der Bäume begonnen werden kann.

Polnisches.

Posen, 11. April.

d. Gegen die Wiederwahl des Reichstags-Abgeordneten von Koscielski, bekanntlich eines der Hauptvertreter der polnischen Ausgleichspolitik, spricht sich sehr entschieden der „Goniec Wielk.“ aus, weil Herr v. Koscielski die Polen sowohl im Herrenhause, als auch im Reichstage und in der „Deutschen Warte“ kompromittirt habe; ein polnischer Wähler, welcher für denselben stimme, würde dadurch zeigen, daß er selbst „ein polnisch sprechender Preuße“ ist; kein Pole dürfe Herrn von Koscielski seine Stimme geben; denn derselbe habe demonstrativ den nationalen Charakter der Polen brechen, und dieselben ins Preußenthum und ins Deutsche Reich versenken wollen.

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[7. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

„Doch neugierig bin ich,“ fuhr der Freiherr mit grimmigem Hohne fort, indem er in dem Hefte den laufenden Monat aufschlug, „wie Du mit Deinem spießbürgerlichen Rechnen diese kolossale Summe herausbugsirt hast! Also — am ersten: Landrath Graf Sternberg mit Familie, Freiherr von Lennep mit dito, Frau von Erichshofen mit fünf Töchtern, Herr von Warstedt, Rittergutsbesitzer von Zitzewitz, Graf Breda, Lieutenant von Rosenberg — neunzehn Personen. 5 Pfund Caviar, 4 Pfund Lachs, 10 Dutzend Austern, 3 Viktoria-Torten Rehbraten, Waldschnepfen, 8 Pfund Gebirgsforellen u. s. w. u. s. w. Dazu 2 Sorten Rothwein, 2 Sorten Rhein und Mosel, Cognac und Chartreuse, sowie Champagner Veuve Clicquot; macht in Summa 267 Mark 39 Pfennige!“

Er hielt einen Augenblick inne, um Athem zu schöpfen.

„Ein bischen theuer wars ja,“ murmelte er dann, um darauf, wie in der Erinnerung alle jene Genüsse noch einmal durchkostend, mit der Zunge zu schnalzen. „Aber auch ein exquisites Diner, auf Ehre! Selbst der verwöhnte Graf Sternberg machte mir das Kompliment, er habe das letzte Mal in Berlin bei Uhl auch nicht besser gegessen. — Das war also am ersten. Nun zum zweiten. Ah, richtig, da hatten wir das Whistkränzchen, 24 Personen — Summa 92 Mark 53 Pfennige! — Es ist ein Skandal!“ unterbrach er sich. „Sogar das Kupfergeld hat sie notirt! Fi donc! — Am dritten? 64 Mark 15 Pfennige! Ja, wofür denn?“

Frau von Rohnsdorff, die in stilles Sinnen versunken war, fuhr zusammen.

„Vielleicht erinnerst Du Dich nicht mehr,“ rang sie nach Athem. „Wir waren zum landwirthschaftlichen Verein in der Stadt, und Du hattest Unglück gehabt im Préférence, und da ich zufällig die Wirthschaftskasse bei mir hatte, so . . .“

„Na ja,“ unterbrach er sie ärgerlich, „so legtest Dus aus im Hotel! Du brauchst nicht bange zu sein um die paar Groschen. Sollst sie bei Heller und Pfennig zurückerhalten. Und im Uebrigen,“ er warf das Buch auf den Tisch, ich will absolut nicht wissen, was Du mit Deinem Gelde anfängst! Das fehlte mir gerade noch, daß ich bei der Last von Geschäften, die auf mir ruht, mich auch noch um das Bischen Haushalt kümmern sollte! Schließlich soll ich mir wohl eine Küchenschürze vorbinden und mich an den Kochheerd stellen? Aber das schwöre ich Dir zu, Henriette, das geschieht nie, nie! Da kannst Du machen was Du willst. Schlimm genug, daß ich mir mit solchen Kleinigkeitskrämereien das Leben verbittern lassen muß. Zum Pfennigfuchser bin ich weder geboren noch erzogen. Also ich ersuche Dich ein für allemal, Frau, verschone mich in Zukunft mit dem Heft da und sage mir kurz und bündig, wieviel Du brauchst! Verstanden?“

In Frau von Rohnsdorffs Auge schimmerte eine Thräne. Aber sie faßte sich tapfer.

„Wenn Du mir noch zweihundert Mark geben wolltest, lieber Rochus“, bat sie.

Er fuhr zu ihr herum.

„Zweihundert Mark? Du träumst wohl? Heute ist ja schon der Vierzehnte!“

„Verzeih . . . . ich glaube . . . “

„Nun, was glaubst Du?“

„Der Dreizehnte!“ hauchte sie.

„Na, und wenn zehntausendmal der Dreizehnte ist. Was willst Du denn mit dieser kolossalen Summe?“

„Du hast doch den Landrath und die Uebrigen zum nächsten Sonntag wieder eingeladen, und dann habe ich auf Deine Anordnung auch ein neues Sommerkleid für Ulla bestellt . . .“

„Herrgott, ja! ja! ja! ja! Du sagst das gerade so, als wolltest Du mir einen Vorwurf daraus machen! Der Landrath kann mir bei der Gemeindevorsteher-Geschichte sehr nützlich sein und die Anderen — ein paar Gäste mehr oder weniger, darauf darfs den Rohnsdorffs nicht ankommen. Und was endlich Ulla anbetrifft, so verlange ich, daß meine Kinder standesgemäß gekleidet sind! Ich dulde absolut keinen Widerspruch! Hörst Du?“

„Ja, lieber Rochus!“

„Na also! Dann — zweihundert Mark? Sollst sie gleich haben, Alte.“

Er ging zu seinem Schreibtische, um eine Schublade desselben zu öffnen, aus welcher er eine grüne Geldkassette hervorhob. Doch bestürzt stellte er sie gleich darauf wieder zurück.

„Nanu?“ rief er dann. „Sie ist ja leer! Bloß noch ein Paar elende Markstücke. Wie ist das möglich?“

Frau von Rohnsdorff machte ein Paar Schritte zu ihm hin. Dann jedoch blieb sie angstvoll wieder stehen und heftete ihre Augen erschreckt und zagend auf den Gatten, der sich mit beiden Händen nach der Stirn gefahren war.

„Aber vorgestern hatte ich doch noch über dreihundert Mark“, murmelte er grübelnd. „Räthselhaft.“ — „Henriette!“ fuhr er plötzlich empor und schaute sie mit durchbohrenden Blicken an. „Wenn ein Dieb . . .“

Er vollendete nicht, sondern untersuchte fieberhaft das Schloß des Schreibtisches. Es war in tadellosem Zustande.

„Und dennoch!“ rief er. „Es ist nicht anders. Ich bin bestohlen, schändlich bestohlen! Und es ist ein Hausdieb. Wer weiß es sonst, wo ich mein Geld verwahre. Aber — oh, ihr sollt mich kennen lernen! — Wer hat heute Morgen hier aufgeräumt?“

Sie wich wieder vor ihm zurück.

„Bertha!“ stammelte sie. „Wie immer. Ach Gott, Rochus, Rochus! . . .“

„Soll sofort hierher kommen! — Was rennst Du denn? Das schickt sich für die Herrschaft nicht. Klingele!“

Frau von Rohnsdorff klingelte. Aber dem Freiherrn dauerte das zu lange. Mit einem Satze war er an der Thür und schrie hinaus.

„Bertha! Bertha! Zum Henker, Bertha.“

Im Gesindezimmer fuhr Bertha, das Stubenmädchen, von dem Strumpfe empor, den sie stopfte.

„Es hat ihn wieder,“ flüsterte sie Pioch, dem Kutscher, zu.

Pioch bekreuzigte sich.

Nach langem Verhör stellte es sich heraus, daß Bertha den Schreibtisch nicht berührt hatte, und daß außer ihr noch

d. In Betr. der „polnischen Hofpartei" bemerkt der „Orendownik", es gebe zahlreiche polnisch-katholische Geistliche, welche die Politik der polnischen Hofpartei sogar noch für etwas mehr erachten, als für verderblich. Es müßten überhaupt aus den polnischen Fraktionen des Landtags und des Reichstages bei den nächsten Wahlen alle Abgeordneten beseitigt werden, welche der Hofpartei dienen; sie müßten ersetzt werden durch Personen, welche durch ihre Intelligenz und ihren Charakter dem Einflusse dieser Partei widerstehen und es verstehen, die Pflichten gegen Thron und Staat mit den Pflichten gegen die polnische Nationalität zu vereinbaren.

d. **Der hiesige Rechtsanwalt und Notar v. Jazdzewski,** welcher, wie bereits mitgetheilt, mit Rücksicht auf seine Gesundheit seine Praxis aufgegeben, hat den Titel eines Justizraths erhalten.

d. **Die polnische landschaftliche Genossenschaft,** welche sich die Parzellirung polnischer Güter und die Erwerbung der Parzellen durch polnische Landwirthe, Bauern ꝛc., zur Aufgabe gestellt, hat im vorigen Jahre das Rittergut Markowice im Kreise Schroda angekauft, und dadurch ihren Besitz auf 3236 Hektaren gebracht; sie wird pro 1892 6 Prozent Dividende vertheilen können. Seit ihrer Gründung im Jahre 1890 hat sie im Ganzen 6 Güter (darunter auch Naramowice im Kreise Posen Ost) parzellirt, und davon bisher 2599 Hektaren für zusammen 1526986 M. verkauft, sodaß noch 591 zu parzelliren bleiben. Die Anzahl der Genossenschafter beträgt gegenwärtig 255. Zum Vorstand gehören die Herren v. Liszkowski und Graf Dąbski, zum Aufsichtsrath die Herren: Stan. v. Żółtowski, v. Trąmpczynski, L. v. Taczanowski, Sanitätsrath Dr. Zielewicz.

d. **Die polnische bäuerliche Bank in Posen,** welche heute ihre Generalversammlung abhält, hatte pro 1892 einen Reingewinn von 80250 M., welcher nach dem Vorschlage der Direktion und des Aufsichtsraths folgendermaßen verwendet werden soll: zum Reservefonds 11250 M., zu Tantieme 9000 M., zur Dividende und Superdividende im Ganzen 60000 M., sodaß auf jede Aktie 30 M. = 10 Proz. entfallen.

d. **Dr. Kantecki,** Propst in Strelno, der frühere Chefredakteur des „Kuryer Pozn." zu den Zeiten des „Kulturkampfes" ist, wie dem „Dziennik Pozn." von dort mitgetheilt wird, schwer erkrankt.

d. **In Westfalen** sind neuerdings, wie dem „Orendownik" von dort mitgetheilt wird, die Mitglieder, insbesondere die Vorsitzenden der polnischen Arbeitervereine, welche sich bekanntlich dem dortigen allgemeinen katholischen Arbeiterverbande nicht haben anschließen wollen, mehrfach aus der Arbeit entlassen worden. Der „Orendownik" meint dazu: je eher der dortige Geistliche Liß Westfalen verlasse, desto besser; erst nach dessen Fortgang werde dort Friede sein.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

□ **Podsamtsche,** 10. April. [Vom Kirchbau. Von der Sachsengängerei.] In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung der evangelischen Kirchengemeinde-Organe wurden zum Bau einer Kirche hierselbst 3 Projekte vorgelegt. Die Kirchengemeinde nahm dasjenige an, nach welchem die Baukosten 44000 Mark betragen würden. Hierzu sind 15000 M. bereits gesammelt, 8000 M. nimmt die Gemeinde als Darlehn auf, 12000 M. sollen als Gnadengeschenk erbeten werden und 9000 M. sollen durch Sammlungen, Zuschüsse ꝛc. angesammelt werden. — Der Zuzug russischer Arbeiter war in den letzten Tagen ein so starker, daß die Gesindevermittler nicht im Stande waren, die Tausende von Leuten unterzubringen, die Leute trieben sich 5 bis 14 Tage hier nutzlos umher, ohne im Besitze eines Auslands-Passes zu sein. Sie besitzen höchstens Legitimationsscheine fürs Innere Rußlands. Auf Anrufen des hiesigen Distrikts-Kommissars ist höheren Orts heute der Befehl eingetroffen, daß russische Sachsengänger, falls sie sich nicht im Besitze genügender Legitimationen befinden (und dies ist bei fast Allen der Fall) unverzüglich über die Grenze zurückzuweisen sind. Sämmtliche hier abgehenden Züge werden von Gendarmen beobachtet, und jeder russische Arbeiter, der keine Legitimation besitzt, wird nach Rußland zurückgebracht. Heute Vormittag wurden schon ca. 50 russische Sachsengänger über die Grenze zurücktransportirt.

* **Schubin,** 9. April. [Ein schwerer Unfall] ereignete sich gestern in dem benachbarten Gute Lachowo. Zwei kleine Mädchen im Alter von 7 bis 8 Jahren spielten in einer Sandgrube. Da geriethen die Sandmassen der Seitenwände in Bewegung und verschütteten die Kleinen, die eine ganz, die andere bis an den Hals. Auf das verzweiflungsvolle Geschrei der letzteren kamen Leute herbei und befreiten die Kinder aus ihrer Lage. Das vollständig verschüttet gewesene Mädchen war anscheinend leblos und erst nach langen Bemühungen konnte es ins Leben zurückgerufen werden.

* **Bromberg,** 10. April. [Kommunales.] In der am nächsten Donnerstag stattfindenden Stadtverordnetensitzung steht u. A. auf der Tagesordnung eine Mittheilung des Magistrats, wonach derselbe dem Beschlusse der Stadtverordneten, daß der eiserne Reservefonds der Gasanstalt nicht unter 100000 Mark sinken darf und daß die mehr angesammelten Beiträge als Erneuerungsfonds zu gelten haben, beitritt. Ein Antrag des Magistrats, sich damit einverstanden zu erklären, daß zum Zwecke von Pflasterungen und der Viehhofsanlage seitens der Stadtgemeinde eine Anleihe von 650000 Mark aufgenommen werde und ein Antrag des Magistrats, dem mitgetheilten Pflasterungsplan zuzustimmen und sich damit einverstanden zu erklären, daß die dazu erforderlichen Mittel bei der in Aussicht genommenen neuen Anleihe mit berücksichtigt werden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 10. April. [Zur Lage des Handelsgeschäfts.] In den kleineren Städten unseres Kreises wird vielfach von den Kaufleuten darüber geklagt, daß die sogenannten Versandtgeschäfte hauptsächlich in der Manufakturwaarenbranche den ansässigen Kaufleuten großen Schaden zufügen. Geht man den Klagen auf den Grund, so kann man denselben eine gewisse Berechtigung durchaus nicht absprechen; denn es ist in letzter Zeit gang und gebe geworden, daß die Schneider selbst in den kleinsten Dörfern Bestellungen auf Waaren entgegennehmen, die sie natürlich aus der Fabrik beziehen, in größeren Dörfern finden sich drei oder vier solcher Leute. Da die Herren nun einen ziemlich hohen Rabatt genießen, so suchen sie natürlich möglichst viel abzusetzen und es giebt in der That Schneider, die einen ziemlich großen Umsatz erzielen. Aber nicht allein die Schneider beschäftigen sich mit dem Verkauf, auch Lehrer verschmähen es nicht, sich hierdurch Nebenverdienste zu verschaffen. Die ansässigen Kaufleute stehen diesen Manipulationen vollständig machtlos gegenüber und so kommt es, daß die Zahl derartiger Verkäufer sich immer noch vermehrt. Der hier ziemlich stark entwickelte Hausirhandel trägt auch nicht gerade zum weiteren Gedeihen der Platzgeschäfte bei.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Kolberg,** 8. April [Christliches Kurhospital und Kinderheilstätte Siloah] Während das hiesige See- und Soolbad sich eines weitverbreiteten Rufes erfreut, ist das seit 12 Jahren hier bestehende christliche Kurhospital nebst Kinderheilstätte Siloah verhältnißmäßig wenig bekannt. In dem Pensionat erster und zweiter Klasse der Anstalten finden Gäste, sowohl Erwachsene als Kinder, gute Aufnahme gegen sehr mäßige Preise. An Skropheln und ihren Folgen Leidenden, Augenkranken, Blutarmen und solchen, die eine längere chirurgische Behandlung in Verbindung mit Soolbädern bedürfen u. s. w. ist besonders die Benutzung der Anstalten heilsam. Mehrere Zimmer in Siloah, besonders die erster Klasse, sind groß genug, um (bei ermäßigten Preisen) ein Zusammenwohnen mehrerer Mitglieder einer Familie zu gestatten. Es sind jedoch auch kleinere Zimmer für allein stehende Personen vorhanden. Eltern, die ihre Kinder nicht begleiten können, mögen dieselben getrost dem christlichen Kurhospital anvertrauen. Die ganze Anstalt besteht aus drei Häusern, wovon das eine allein der Kinderheilstätte gewidmet ist. Kranken wird der Rath des Anstaltsarztes, Stabsarzt a. D. und Sanitätsrath Dr. Rohde geboten. Die Pflege liegt in den Händen von Diakonissen aus der Kinderheil- und Diakonissenanstalt zu Stettin. Soolbäder werden im Hause aus der eigenen Quelle verabreicht. Das Haus ist nicht auf Gewinn berechnet, sondern was es erwirbt, wendet es für die Armen und Elenden in immer großerem Maße an. Die Anstalten werden am 23. Mai eröffnet und bis Ende September offen gehalten. Ausführliche Prospekte übermittelt auf Ersuchen gern Herr Pastor Uebe zu Kolberg, Schriftführer des christlichen Kurhospitals Siloah.

P. **Schwiebus,** 10. April. [Gründung eines Turner-Gauverbandes.] Gestern war in Schwiebus eine Anzahl Delegirter verschiedener Turnvereine der Umgegend versammelt, um sich zu einem Turner-Gauverbande zusammenzuschließen. Die Leitung der Verhandlungen wurden dem Dr. Michaeli-Schwiebus übertragen. Der Gauverband soll die Turnvereine in Schwiebus, Bentschen, Meseritz, Birnbaum, Züllichau, Unruhstadt, Buckow, Drossen, Reppen, Zielenzig und Sternberg umfassen und den Namen „Märkisch Posener Gau" führen. Sieben Vereine mit 536 Mitgliedern erklärten ihren Beitritt; davon kommen auf Schwiebus 217, Züllichau 100 und Meseritz 60 Mitglieder. Als Gauvorsitzender wurde Dr. Michaeli und als Gau-Turnwart Lehrer Brattke-Schwiebus gewählt. Als Statut des Gaus wurde dasjenige des Gaus der südlichen Neumark angenommen. Die Redaktion desselben wurde den Schwiebuser Vereinen übertragen. Der Gaubeitrag wurde auf 40 Pfennig pro Jahr festgesetzt. Das erste Gauturnfest soll in Schwiebus und der erste Gauturntag in Bentschen stattfinden. Zum Schluß wurde bestimmt, daß diejenigen Vereine, die in den Grenzen des Gaus gelegen und noch nicht Mitglieder desselben sind, bis zur Abhaltung des Gauturnfestes ohne Weiteres beitreten können, nach dieser Zeit indeß sich den für die Aufnahme vorgeschriebenen Bestimmungen zu unterwerfen haben.

* **Glatz,** 9. April. [Eine hundertjährige Frau.] In der zu Eckersdorf gehörigen Kolonie Höllenhausen wohnt bei der Stellenbesitzerwittwe Anlauf zur Miethe in Gemeinschaft mit ihrer verwittweten Tochter ein altes Mütterlein, Namens Anna Fink, welche am 10. April d. J. das Alter von hundert Jahren erreicht. Dieselbe ist in Hohenelbe in Böhmen geboren und bezieht auch von dorther noch eine kleine Wittwenpension. Bis hoch in die neunziger Jahre war sie von staunenswerther Rüstigkeit, namentlich war ihre Sehkraft so gut erhalten geblieben, daß sie noch Arbeiten, wie Nähen, Flicken, Stricken ꝛc., verrichten konnte. Der vergangene überaus strenge Winter hatte sie aufs Krankenbett geworfen, doch scheint sie sich mit dem einziehenden Frühling wieder zu erheben.

* **Beuthen O.-S.,** 9. April. [Ueber die Dampfstraßenbahn im oberschlesischen Industriebezirk] bringt die „Oberschl. Grz.-Ztg." nachstehende neue Nachrichten: Das Datum des ersten Spatenstichs ist freilich noch immer nicht fest bestimmt; es ist eben von zu vielen Seiten und gerade von jenen, die den meisten Vortheil von dem Unternehmen haben werden zu wenig Entgegenkommen gezeigt worden. Voraussichtlich findet aber am 17. d. M. die Begehung der Linien durch Ingenieure und Regierungsvertreter statt, und dann wird sofort mit dem Bau begonnen. Herr Kramer weilte gestern und vorgestern mit dem Baumeister Schmidt, der den Bau ausführen wird, hier, um die einleitenden Schritte zu thun. Die Finanzirung des Unternehmens ist mit einem Kapital von über 3 Millionen Mark durch die Nationalbank erfolgt. Begonnen wird zuerst mit dem Bau der Strecke Deutsch-Piekar — Scharley — Beuthen, die man bis August fertig zu stellen hofft. Gleichzeitig soll der Bau der Strecke Beuthen—Königshütte und Gleiwitz—Zabrze in Angriff genommen werden. Wo die Direktion hinverlegt wird, ist bis jetzt noch unbestimmt. Da aber bei uns das nöthige Terain für die Bahnhofs-, Depotstall- ꝛc. Gebäude leider kaum vorhanden sein wird, noch viel weniger aber in Königshütte, so wird wahrscheinlich die Direktion in einem Nachbarorte, vielleicht in Lagiewnik, errichtet werden. Es wird, so schreibt das genannte Blatt, Sache unserer städtischen Behörde sein, durch weiteres Entgegenkommen eventl. Hergabe städtischen Terrains es zu ermöglichen, daß die Direktion doch hierher kommt, damit der Sitz der Dampf-Straßenbahn, wie es sich gehöre, in die oberschlesische Hauptstadt komme.

* **Marienburg,** 9. April. [Neues Postgebäude.] Der Danziger Kunstglaserei von Sablewski ist die Herstellung der Glasmalereien und die Lieferung der sonstigen farbigen Glasarbeiten für die Schalteranlage des im Bau begriffenen hiesigen neuen Posthauses vom Reichs-Postamte übertragen worden. Außer Sablewski waren noch die auf dem Gebiete der Glasmalerei bewährten auswärtigen Firmen von Müller in Quedlinburg und Lüdecke in Leipzig zur Einreichung von Entwürfen von der Postverwaltung aufgefordert worden. Nach der von Herrn Sablewski gefertigten farbigen Skizze, welche die Zustimmung des Reichs-Postamts gefunden hat, sollen am Packetschalter in Glasmalerei die Brustbilder der beiden Hochmeister Winrich von Kniprode und Heinrich von Plauen angebracht werden. Hieran reihen sich Abbildungen des Wappenschildes der deutschen Ordensritter, während die spitzbogigen Schalterfenster am Brief- und Geldschalter in farbigem Glas ausgeführt werden. Die Skizzen zu den erwähnten Brustbildern hat Sablewski nach zwei im Kloster Oliva befindlicher Original-Porträts der beiden Hochmeisteü angefertigt.

Pioch, der Kutscher und Fräulein Ulla im Zimmer gewesen waren.

„Na ja, da kommts heraus", donnerte der Freiherr Bertha an, „was Sie aufräumen nennen. Da wird mit dem Staublappen über alles Mögliche hinweggehuschelt, aber das Wichtigste, der Schreibtisch, den ich täglich brauche, bleibt fingerdick voll Staub."

Bertha drehte sich schnippisch auf dem Absatz herum und legte ostentativ die Hände auf den Rücken.

„Ich habs satt, längst satt", erklärte sie über die Schulter zurück. „Ich kanns dem Herrn ja doch nicht recht machen. Wische ich den Staub ab, so komme ich in Gefahr, für eine Diebin gehalten zu werden, und wische ich ihn nicht ab, so schilt man mich lüderlich."

Herr von Rohnsdorff stand einen Augenblick wie vom Donner gerührt.

„Das mir! Herrgott, das mir!" zischte er dann durch die zusammengebissenen Zähne. „Hinaus mit Ihnen, Sie . . . Noch heute packen Sie Ihre Sachen!"

Bertha machte ihm einen spöttischen Knix.

„Sehr gern, Herr Baron!"

Dann verließ sie das Zimmer, und draußen schallte ihr gezwungenes, höhnisches Lachen durch die Gänge.

Frau Henriette stand zitternd in einem Winkel und bedeckte die thränenden Augen mit ihrem Taschentuche.

„Ach Rochus", schluchzte sie, „ach Gott, lieber, lieber Rochus! . . ."

Er hörte nicht auf sie. Er war schon wieder an der Thür und schrie hinaus:

„Pioch! Pioch! Zum Teufel! Pioch!"

Pioch kam und bekreuzigte sich. Er hatte nur die Morgenpost hereingebracht. Sonst wußte er nichts. Als er geendet, bekreuzigte er sich wieder und bückte sich, um nach polnischer Sitte den Saum vom Rocke seines Herrn zu küssen. Der Freiherr wich mit zornbleichem Gesicht vor ihm zurück.

„Heiliges Granaten —!" schrie er. „Ich bin kein Götze, den man anbetet. Wie oft hab' ich Dir das schon verboten und auch dieses wahnsinnige Bekreuzigen . . ."

Pioch fuhr unter der vermeintlichen Gotteslästerung zusammen und — bekreuzigte sich.

„Ah, sieh, sieh!" stöhnte der Freiherr. „Er verhöhnt mich noch, mir ins Angesicht, mir, mir — hinaus, Kerl, und laß Dich nicht wieder vor mir blicken. Such' Dir einen anderen Dienst, heute noch, hörst Du, heute noch —"

Pioch ging und man konnte es deutlich hören, wie er draußen anfing, ein Vaterunser zu beten.

„Ach, Rochus," weinte Frau von Rohnsdorff, „ach Gott, ach Gott . . ."

„Ulla, Ulla!" schrie der Freiherr zur Thür hinaus.

Ulla kam nicht. Wie gewöhnlich steckte sie wohl wieder da irgendwo im Parke herum, mit einem Roman oder auch blos träumerisch in den blauen Himmel starrend.

„Was soll ich nun mit der anfangen?" schimpfte der Freiherr mit heiser gewordener Stimme. „Auch fortjagen? — Oh," warf er sich auf das Sopha, „es ist eine heillose Wirthschaft!"

Eine kleine Weile war Alles still. Frau von Rohnsdorff unterdrückte ihr Schluchzen — der Freiherr wurde ja nervös, sobald er sie weinen sah, — dann faßte sie sich ein Herz und ging langsam zu dem Gatten, um seine herabhängende Hand zu ergreifen und ihre Lippen auf dieselbe zu drücken.

„Nun?" knurrte er ein wenig ruhiger.

„Solltest Du vielleicht eine größere Ausgabe gehabt haben", stammelte sie zaghaft, „die Dir augenblicklich entfallen ist?"

„Eine größere Ausgabe? Wie sollte ich zu einer solchen kommen? Brauche ich denn für mich so viel?"

„Nein, nein!" beeilte sie sich, zu protestiren. „Du verwöhnst uns nur so sehr! Ich dachte nur, daß Du vielleicht Deine neue Fischbrut-Maschine bereits bezahlt haben könntest!"

Der Freiherr setzte sich mit einem Ruck aufrecht und in seinem Gesichte dämmerte es.

„Die Fischbrut-Maschine!" rief er und kratzte sich den Hinterkopf. „Donnerwetter, ja! Sie kam ja unter Nachnahme. Netto dreihundert Mark hab' ich zahlen müssen. Aber nun bitt' ich Dich, Henriette, warum sagtest Du das nicht gleich? Da hätte ich mir diesen ganzen Aerger ersparen können. Aber so seid Ihr Weiber! Nie habt Ihr Eure Gedanken zusammen. Kochen immer nur, und nichts als kochen, darum dreht sich Euer ganzer Horizont! — Na, Du wirst also doch einsehen, daß ich Dir nun das Geld nicht geben kann. Du mußt Dich einzurichten suchen. Kannst ja, wenn es nicht anders geht, beim Delikatessenhändler in der Stadt auf Kredit entnehmen!"

Wieder trat eine heimliche Thräne in Frau Henriettens Auge.

„Der Delikatessenhändler," seufzte sie, „bat schon das letzte Mal, wir möchten doch erst das Konto vom vergangenen Jahre begleichen!"

Es war, als traute der Freiherr seinen Ohren nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Von Schillers und Göthes sämmtlichen Werke. Veranstaltet die Cottasche Buchhandlung in Stuttgart zur Zeit eine neue billige Groß-Oktav-Ausgabe, wovon uns der erste Band, enthaltend Schillers Gedichte, zugegangen ist. Seit Ablauf der Schutzfrist für Schiller und Göthes Werke hat sich eine ganze Reihe neuer Ausgaben um die Gunst des Publikums beworben. Empfehlen sich die einen durch ihre Ausstattung, die andern durch kritische Behandlung und erläuternde Zugaben, wieder andere durch Wohlfeilheit, so kommen sie verschiedenartigen Wünschen entgegen. Eine Lücke jedoch blieb: eine Ausgabe, die mit gutem Text und einer vornehmen äußeren Erscheinung einen billigen Preis verbindet, hat es bisher nicht gegeben. Die Abhilfe, die hier noth that, bringt die neue Cottasche Groß-Oktav-Ausgabe. Diese Ausgabe vereinigt die Vorzüge, von denen die bisherigen nur einzelne aufzuweisen hatten: schöner klarer Druck auf bestem haltbarem Papier; dazu das Aeußere, ein solider Einband von schlichter Vornehmheit — und der Preis für den ganzen Band 1 M. 50 Pf. Eine Ausgabe also wie für reiche Leute, und dennoch auch den Minderbemittelten erschwinglich: 16 Bände Schiller, 36 Göthe in solchen eleganten Liebhaberbänden zu besitzen, ist für sich allein schon ein Vergnügen für Bücherfreunde das bisher um so bescheidenen Preis und auf so bequeme Weise (alle 14 Tage erscheint ein Band) nicht zu haben war.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 10. April. Ein gefährlicher Bauernfänger, Namens Schlicht, welcher einen auf der Durchreise befindlichen polnischen Arbeiter beim Kümmelblättchenspiel ausplünderte, wurde von der VII. Strafkammer des Landgerichts I zu acht Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurtheilt.

* **Potsdam**, 10. April. In einer Privatklage des Orts-Geistlichen von Bornstedt, Dr. Pietschker, gegen den Redakteur der „Potsd. Nachr." Dr. Rosenbaum und den Expedienten Oskar Block, welch letzterer früher für das genannte Blatt verantwortlich zeichnete, wegen Beleidigung durch die Presse wurde Dr. Rosenbaum von der Strafkammer zu sechs Wochen Gefängniß, Block zu dreißig Mark Geldstrafe (event. drei Tagen Gefängniß) verurtheilt. In dieser Verhandlung ereignete sich der interessante Fall, daß zwei bei der Herstellung des Blattes beschäftigte Setzerlehrlinge, gestützt auf die Reichsgerichtsentscheidung, wonach auch der Setzer, Maschinenmeister ꝛc. bei Veröffentlichung eines beleidigenden Artikels sich strafbar machen, über die Frage ob der Hauptangeklagte der Verfasser des der Klage zu Grunde liegenden Artikels sei, ihr Zeugniß verweigerten, weil sie sich durch die wahrheitsgemäße Beantwortung der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen könnten, da sie bei ihrer Weigerung beharrten, wurden sie zu je 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

* **Breslau**, 8. April. Von der hiesigen Strafkammer wurde heute der Bandwurmdoktor Richard Mohrmann wegen Betrügerei zu acht Monaten Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust verurtheilt. Mohrmann hatte mit einem Andern gemeinsam auch in Breslau seine „bekannten" Kuren ausgeführt. Der gerichtliche Sachverständige gab in seinem Gutachten dem Erstaunen darüber Ausdruck, daß der Angeklagte Mohrmann, wie aus dessen Aeußerungen hervorgehe, nicht einmal in den elementarsten Dingen Bescheid wisse, die in sein Gewerbe einschlügen. So habe Mohrmann von Bandwürmerm im Dickdarm und sogar in der Speiseröhre gesprochen, während dieser Parasit stets im Dünndarm sitze. Das Mohrmannsche Mittel, das in jeder Apotheke im Handverkauf zu haben sei, enthalte Farnkraut-Extrakt, Granatwurzel-Extrakt und roth gefärbtes Ricinus-Oel, und zehn Gramm der Mixtur kosteten zwei Mark.

* **Mainz**, 8. April. Vor dem Gewerbegericht hatte sich der Eigenthümer einer hiesigen Großbrauerei wegen der Ausstellung eines Zeugnisses in einem Arbeitsbuch zu verantworten. Als nämlich der Ausstand ausbrach, hatte der Brauereibesitzer einigen Arbeitern das Zeugniß ausgestellt, daß sie seine Brauerei plötzlich verlassen und daß sie sich zu seinem Bedauern dem Ausstande angeschlossen hätten. Wegen dieser Eintragung strengten die Brauer Klage an, da es ihnen in Folge dessen nicht möglich sei, eine andere Stelle zu erlangen. Das Gewerbegericht entschied nach dem „M. Journal" zu Gunsten der Brauer und verurtheilte den Brauereibesitzer zur Abänderung dieses Zeugnisses und zur Auszahlung des Lohnes der vollen vierzehn Tage des Kündigungstermins.

* **Leipzig**, 8. April. Der Gerichtsvollzieher ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivils., vom 15. Februar 1893 in Preußen während der Nachtzeit (im Winter, Oktober bis März, von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens und im Sommer von 9 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens) zur Zustellung eines Schriftsatzes in der Wohnung des Adressaten nicht berechtigt, wenn dieser sich mit dem Betreten seiner Wohnung seitens des Gerichtsvollziehers nicht einverstanden erklärt, und der demzufolge mißlungene Versuch, eine vorschriftsmäßige Zustellung zu bewirken, ist rechtlich unerheblich.

Marktberichte.

** **Breslau**, 11. April, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung ruhig und Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 14,20—14,90—15,30 Mark, gelber 13,70—14,40—15,20 Mark. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 12,00 bis 12,80—13,00 M. Gerste fest, per 100 Kilo 12,40—12,60—13 70 bis 15,10 M. — Hafer unverändert, per 100 Kilo 12,90—13,50 14,00 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. 11,50—12,00 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogr. 13 00—14,00—16,00 Mark. Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark., Futter-Erbsen 13,00 bis 13 75 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 13 50—14,50 Mark. — Lupinen schwach begehrt, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00—12,50 M., blaue 9,50—10,50 Mk. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilo 12,00—12 75 M. — Oelsaaten fest, ohne Zufuhr. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 21,00 bis 23,00 bis 24,00 Mark. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 22,00 bis 22 70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,00—15,50 M., fremde 13,75 bis 14,40 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Kleesamen rother ruhig, per 50 Kilo bis 55 bis 61 M. weißer knapp, per 50 Kilogramm 40—50 bis 60 bis 70 bis 80 Mark, hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen geräumt, per 50 Kilogramm 50—60—66 M., feinster über Notiz. — Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 57 Mark. Thymothee ruhig, per 50 Kilogr. 16—17—20—26 M. — Mehl fester 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22.00 22,50 Mark. Roggenmehl 00 19,50—20,00 M., Roggen-Hausbacken 19,25—19,75 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm. 8 60—9,00 Mark — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,00—8,50 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,20—8,70 M. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1.00—1,20 Mark.

Stettin, 10. April. Wetter: Schön. Temperatur + 13° R., Barom. 772 Mm. Wind: SW.

Weizen Anfangs höher, Schluß ruhiger, per 1000 Kilo loko 148—152 M., per April-Mai 154—153 M. bez., per Mai-Juni 154,5 M. bez., per Juni-Juli 156 M. bez., per Juli-August 157 M. Br. u. Gd., per Sept.-Oktober 158,5—158 M. bez. — Roggen Anfangs fest, Schluß matt, per 1000 Kilo loko 124—127,5 M., per April-Mai 130 128,5 M. bez., per Mai-Juni 133— 32 M. bez., per Juni Juli 135—134,5 M. bez., per Sept.-Oktb. 137,5 M. bez. u. Br. — Hafer per 1000 Kilo loko Pomm. 135—138 M. — Spiritus behauptet, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 34,8 M. bez., per April-Mai 70er 33,8 M. nom., per August-September 70er 35,8 M. nominell — Angemeldet 4000 Ztr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 153,5 M., Roggen 129,25 M., Spiritus 70er 33,8 M. (Ostsee-Ztg.)

Börsen-Telegramme.

Berlin, 11. April. **Schluß-Kurse.**

				10
Weizen pr. April-Mai	160	25	156	75
do. Juni-Juli	163	—	158	75
Roggen pr. April-Mai	137	—	134	25
do. Juni-Juli	140	50	138	—
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)				10
do. 70er loko	36	20	36	20
do. 70er April-Mai	35	60	35	40
do. 70er Juni-Juli	35	90	35	90
do. 70er Juli-Aug.	36	20	36	30
do. 70er Aug.-Sept	36	50	36	60
do. 70er Sept.-Okt.	—	—	—	—
do. 50er loko	56	—	56	—

Dt.3% Reichs-Anl.	87	25	87	30	Poln. 5% Pfdbrf	66	10	66	—
Konsolid 4% Anl	107	80	107	75	do. Liquid.-Pfdbr.	64	30	64	40
do. 3½% „	101	50	101	30	Ungar. 4% Goldr.	97	10	97	25
Pos. 4% Pfandbrf.	102	6	102	6	do. 5% Papierr.	83	30	--	—
Pos. 3½% do.	97	80	97	90	Oestr. Kred.-Akt.	186	—	186	60
Pos. Rentenbriefe	103	40	103	30	Lombarden	53	50	53	40
Pos. Prov.-Oblig.	96	80	96	80	Disk.-Kommandit	192	—	191	90
Oesterr. Banknoten	167	10	167	75					
do. Silberrente	92	20	92	40	**Fondsstimmung**				
Russ. Banknoten	211	85	211	20	fest				
R.4½% Bdkl.Pfdbr.	—	—	101	10					
Ostpr.Südb.E.S.A.	76	—	77	—	Schwarzkopf	245	70	245	70
Mainz Ludwigshfd.	115	40	116	—	Dortm.St.-Pr.L.A	65	70	65	70
Marienb. Mlawka dto	68	70	69	—	Gelsenkirch. Kohlen	141	40	141	20
Griechisch4%Goldr.	57	20	57	40	Inowrazl. Steinsalz	44	10	44	10
Italienische Rente	93	20	93	20	Ultimo:				
Mexikaner A. 1890.	81	60	81	70	Jt.Mittelm.E.St.A	105	20	105	20
Russ4%konsAnl 1880	98		98	10	Schweizer Zentr.	124	—	123	80
do.zw. Orient.Anl.	66	90	66	90	Warsch. Wiener	200	50	199	20
Rum. 4% Anl. 1880	85	—	85	10	Berl. Handelsgesell.	148	50	148	50
Serbische R. 1885	79	1	78	80	Deutsche Bank-Akt.	162	60	163	—
Türk. 1% kons. Anl	23	90	24	10	Königs- u. Laurah.	112	20	112	50
Diskonto-Komman.	191	9.	192	10	Bochumer Gußstahl	134	25	134	60
Pos. Spritfabr.B.A	—	—	—	—					

Nachbörse: Kredit 186 —, Diskonto-Kommandit 192 10, Russische Noten 212 15.

Mg. Ueber die Witterung des März 1893.

Der mittlere Barometerstand des März beträgt nach 45jährigen täglich drei Mal, des Morgens um 7 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 9 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen*) 753,09 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 755,63 mm, war also um 2,54 mm höher, als das berechnete Mittel.

Der vergangene März gehörte in Folge des vorherrschenden Aequatorialstromes zu den milderen seit 1848. Das Minimum-Thermometer zeigte zwar an 16 Tagen unter Null, doch nur am 9. März blieb die Temperatur den Tag über unter dem Gefrierpunkt, und nur an 4 Tagen sank die mittlere Wärme unter Null. Besonders warm war die Pentade vom 12. bis 16. März mit einer Durchschnittstemperatur von + 7,7 Grad Celsius, doch trat in der vierten Pentade ein Rückgang der Temperatur ein, mit + 0,5 Grad mittlerer Wärme. Die Niederschläge waren trotz der häufigen SW.-Winde nur gering. Seit dem 21. März (wir hatten früh leichten Schneefall) fiel kein meßbarer Niederschlag.

Das Barometer war in der ersten Dekade sehr bedeutenden Schwankungen unterworfen, es fiel und stieg rapide bei oft stürmischen Winden und meist bedecktem Himmel; in der zweiten Dekade hatte das Barometer bis zum 18. März bei meist bedecktem Himmel und S.-Winden einen tiefen Stand, dann stieg es bis zum 21. Abends wieder auf 762,1 mm und behielt bis zum 27. einen hohen Stand bei oft heiterem Himmel und NW.- und NO.-Winden. Bis zum 31. Abends 9 Uhr war es bei Windstille wieder auf 754,9 mm gefallen.

Am höchsten stand es am 4. Morgens 7 Uhr: 767,8 mm, am tiefsten am 17. Abends 9 Uhr: 743,5 mm; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 24,3 mm, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 15,9 mm (durch Fallen) vom 9. zum 10. Mittags 2 Uhr, bei erst mäßigem, dann stürmischem NW.

Die mittlere Temperatur des März beträgt nach 45jährigen Beobachtungen + 1°87 Cels., ist also um 2°59 höher als die des Februar; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 3°36, blieb also 1°49 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 2. von + 2°4 Celsius auf + 6°9, fiel darauf bis zum 4. auf — 0°7, stieg bis zum 8. unter einmaliger Schwankung auf + 3°8, fiel bis zum 9. auf — 1°2, stieg unter Schwankungen bis zum 15. auf + 9°1, fiel bis zum 20. auf — 1°2, stieg bis zum 23. auf + 6°6, fiel bis zum 26. auf 0,0 und stieg unter Schwankung bis zum Ende des Monats auf + 7°2 Celsius.

Die größte tägliche Schwankung der Wärme trat am 13. ein, sie betrug 14°5 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 13. + 16°0, den tiefsten am 20. — 4°5 Celsius.

Es wurde im März 5 Mal Windstille und

N. 6	S. 4
NO. 12	SW. 26
O. 2	W. 13
SO. 4	NW. 21

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 12 Tagen mit Niederschlägen, worunter 7 Tage mit Schneefall waren, 25,5 mm. Das größte Tagesquantum fiel am 11., seine Höhe betrug 9,1 mm.

Das Wasser der Warthe war vom 1. März von 3,72 Meter bis zum 31. auf 2,14 gefallen.

Es wurden 16 Tage mit Nebel, 10 Tage mit Reif, 1 Tag mit Hagel, 1 Tag mit Wetterleuchten und am 22. Abends 9 Uhr ein Hof um den Mond beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 4; die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 9; die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte, war 6; und die der Frosttage, an welchen die tiefste Temperatur unter den Frostpunkt sank, war 16.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 7 Uhr 87 Prozent, des Mittags 2 Uhr 70 Prozent, des Abends 9 Uhr 82 Prozent und im Durchschnitt 80 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 14. Mittags 2 Uhr 99 Prozent und das Minimum am 25. Mittags 2 Uhr 45 Prozent der Sättigung.

Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 4,7 mm, sein Maximum am 14. Abends 9 Uhr 8,1 mm und sein Minimum am 20. Morgens 7 Uhr 2,9 mm.

*) Vom 1. Dezember 1884 an wurde des Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr und Abends 9 Uhr beobachtet.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 16. März 1893.

Weizen-Fabrikate

Gries Nr. 1	14	—	Mehl 00 gelb Band	10	80
do. = 2	13	—	do. 0 (Griesmehl)	7	—
Kaiserauszugmehl.	14	40	Brotmehl	—	—
Mehl 000	13	40	Futtermehl.	5	—
do. 00 weiß Band	11	20	Kleie	4	60

Roggen-Fabrikate:

Mehl 0	9	60	Kommißmehl	7	80
do. 0/1	8	80	Schrot	7	—
do. I	8	20	Kleie	4	80
do. II	5	60			

Gersten-Fabrikate:

Graupe Nr. 1	15	50	Grütze Nr. 2	10	50
do. = 2	14	—	do. = 3	10	—
do. = 3	13	—	Kochmehl	6	80
do. = 4	12	—	Futtermehl	5	—
do. = 5	11	50	Buchweizengrütze I	15	60
do. = 6	11	—	= = II	15	20
do. grobe	10	—	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1	11	50	Maisschrot	—	—

Standesamt der Stadt Posen.

Am 10. April wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schuhmacher Johann Zarkiewicz mit Hedwig Fischer. Droschkenkutscher Franz Bartkowski mit Wittwe Marianna Kubica geb. Nawierała. Schuhmacher Johann Gulczynski mit Rosalie Prazyńska.

Eheschließungen.

Zigarrenarbeiter Rudolf Kärger mit Marianna Meinike. Geschäftsdiener Friedrich Seichert mit Marianna Wesołek.

Geburten.

Eine Tochter: Zigarrenarbeiter August Bell. Direktor der Taubstummenanstalt Joseph Radomski. Wärter Michael Kosmowski.

Sterbefälle.

Helene Zygarłowska 13 T. Richard Labędzki 7 J. Kaufmann Wilhelm Kronthal 70 J. Martha Krzywiak 3 W. Frau Hedwig Rotnicka 31 J. Elisabeth Schwarz 6 Mon. Wittwe Sophie Nelewicz 42 J. Unverehel. Julianna Smukowska 82 J. Klara Dominiak 1 J. Frau Marie Noyder 34 J. (Wiederholt.)

Die räumliche Beschränktheit unserer modernen Wohnungen macht sich am unangenehmsten fühlbar bei irgend welcher Aenderung oder Ausbesserung auch nur eines Zimmers. Muß man ein Zimmer, wie z. B. bei gewöhnlichem Anstrich des Fußbodens, tagelang leer stehen lassen, so veranlaßt dies große Ungemüthlichkeit, die durch den penetranten Geruch des gewöhnlichen Oelfarbeanstrichs oder Oellackes wahrlich nicht vermindert wird. Der seit einer langen Reihe von Jahren von Franz Christoph in Berlin fabrizirte und praktisch bewährte Fußboden-Glanzlack trocknet nicht nur während des Streichens, sondern ist auch absolut geruchlos. Man kann also jedes damit gestrichene Zimmer sofort wieder benutzen, ohne durch irgend welchen Geruch oder Klebrigkeit des Bodens belästigt zu werden.

Zu haben ist dieses Fabrikat in jeder größeren Stadt Deutschlands, doch ist genau auf den Namen Franz Christoph zu achten, da diese, wie jede praktische Erfindung, bald geringwerthig nachgeahmt und verfälscht wird.

Amtliche Anzeigen.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Obersitzko Band VI. Blatt 126 früher 140 auf den Namen des Apothekers **Otto Hundsdörfer** eingetragenen, zu Obersitzko belegenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Zwangsversteigerungs-Antrag wieder zurückgenommen ist.

Die auf den 4. und 5. Mai 1893 bestimmten Termine fallen fort. 4997

Samter, den 2. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Stefan von Bojanowski** früher zu Goluchow ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche ein neuer Vergleichstermin auf 4996

den 3. Mai 1893,

Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 1 anberaumt.

Pleschen, den 6. April 1893.

Janke,
Assistent für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Königliche Eisenbahn-Direktion Breslau.

Der am 1. Mai d. J. zur Einführung kommende Personenzug-Fahrplan wird vom 18. April d. J. ab in allen Stations-Bureaus des Direktionsbezirkes zur Einsichtnahme ausliegen. Von demselben Tage ab sind Fahrpläne käuflich bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu haben. 5035

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Magazin V eine Menge Roggenkleie, sowie verschiedene Abfälle aus der Mühle, der Bäckerei und den Magazinen öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Kleie gelangt auch in kleineren Posten zur Ausbietung. 4982

Königliches Proviant-Amt.

Mittwoch, den 12. April d. J. werde ich: 5047

a) um 10 Uhr Vorm. in der Pfandkammer, Wilhelmstr. 32, einen Geldschrank, 2 Gehpelze, 1 Nähmaschine und Möbel,

b) um 12 Uhr Mittags, hierselbst, Wasserstr. 16, eine Kiste **Maitrank** zwangsw versteigern.

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Provinzialrath hat in seiner Sitzung vom 24. v. Mts. die Verlegung folgender im Jahre 1893 nach dem 31. März fallenden Märkte auf die nachstehend bezeichneten Tage genehmigt:

Es werden verlegt 5005
in **Guben,** Stadtkreis:

a) der Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt vom 8 9. Mai auf den **4 5. Mai,**
b) der Vieh- und Pferdemarkt vom 19. Juni auf den **22. Juni,**
c) der Vieh- und Pferdemarkt vom 14. August auf den **10. August,**
d) der Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt vom 18/19. September auf den **28 29. September**
e) der Kram-, Vieh- u Pferdemarkt vom 6/7. November auf den **9/10. November**

Guben, den 6. April 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Pfarrgehöfte zu **Kaźmierz** soll ein neues Stallgebäude, veranschlagt inkl. der Hand- und Spanndienste auf 8630 Mark, gebaut werden. Zur Vergebung des Baues an den Mindestfordernden ist ein Termin auf den 5004

29. April cr.,

Nachmittags 2½ Uhr,

im Pfarrhause zu Kaźmierz anberaumt, zu welchem Reflektanten hiermit eingeladen werden.

Kostenanschlag und Baubedingungen können jederzeit im Pfarrhause durchgesehen werden.

Kaźmierz, den 9 April 1893.

Der katholische Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Königlichen Domäne Grimsleben mit den Vorwerken Sansberg und Dronkau im Kreise Schrimm von Johannis 1894 ab bis dahin 1912 steht in unserem Sitzungszimmer Termin an 3489

am Freitag, 28 April 1893, Vormittags 11 Uhr.

Gesammtfläche 697 Hektar, darunter 523 Hektar Acker, 18 Hekt. Wiesen und 107 Hektar See Grundsteuer-Reinertrag 5577 M. Bisheriger Pachtzins rot. 13 328 Mark einschließlich 3328 Mark Zinsen für Meliorationskapitalien. Pachtkaution 4000 M. Bietlustige haben **vor** dem Termin ihre Qualifikation und den verfügbaren Besitz von 100 000 M. nachzuweisen. Die Pachtbedingungen u. s. w. liegen in unserer Registratur und auf der Domäne Grimsleben zur Einsicht aus; auf Wunsch Abschriften gegen Nachnahme der Kopialien. Besichtigung der Domäne nach vorgängiger Anmeldung bei dem Amtsrath **Rosenthal** zu Grimsleben jederzeit gestattet.

Posen, den 10 März 1893.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Verkäufe * Verpachtungen

In der Kreisstadt Kosten

(Prov. Posen) ist vom 1. Juli a. c. resp. von sofort das Hotel

„Victoria“,

an der frequentirtesten Straße, nahe am Bahnhof gelegen, zu verpachten resp. zu verkaufen.

Bewerber wollen sich melden an den prakt. Arzt (4845

Dr. Bojanowski in Kosten.

Wichtig für Baumeister und Tischler.

Zum Weiterbetriebe oder zum Abbruch ist eine Dampftischlerei für Bau und Möbel, sowie lohnender Specialartikel, in einer größeren Stadt der Provinz Posen baldigst für den festen Preis von 4500 Mark verkäuflich. Gefl. Off. unter **„Tischlerei“** an die Exped. des Tageblatts Lissa i. P. zu richten. 4935

Die Grundstücke

Breitestr. 1 und **Gr. Gerberstraße 30/31** sind zu verkaufen. Nur schriftliche Offerten nimmt entgegen Rechtsanwalt **Placzek,** Schloßstr. 4. 5092

Auf **Dom. Dt.-Poppen per Schmiegel stehen zum Verkauf** 4939

2 junge starke Stuten,

beide fehlerfrei und als Lastpferde geeignet.



Zu Mitte u. Ende Mai haben wir eine sehr große Anzahl selbstausgewählter

Vollblut-Jährlings-Böcke

„Oxford Downs“ **reinster** Art aus der **ältesten** Zuchtheerde Englands abzugeben: desgleichen nehmen wir Bestellungen auch auf sämmtliche andere Rassen englischer Böcke, englischer Eber und Shorthorn-Bullen bis zum 1. Mai gern entgegen, da wir dieselben alsdann abnehmen.

Gebr. Wulff, Zuchtvieh-lieferanten, Geestemünde.

Auf allen von uns beschickten Ausstellungen wurde das von uns ausgestellte Vieh stets mit den ersten Preisen bedacht.

Prima-Referenzen. 4676

---

15 Mastochsen

ca. 210 Zentn. wiegend, sind abzugeben billig, beim Gesammtankaufe 24 Mark per Zentner.

Dom. Zakrzewo bei Kletzko. 4508

Bekanntmachung.

Staatliche Fortbildungsschule zu Posen.

Die im Gemeindebezirk Posen wohnenden gewerblichen Arbeiter bezw. Lehrlinge, welche das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und in die staatliche Fortbildungsschule **noch nicht aufgenommen sind,** haben sich 5030

Mittwoch, den 12 April d. J.,

Abends 7½ Uhr,

im Schulhause der Bürgerschule (Ritterstraße Nr. 30) einzufinden. Die Schulabgangszeugnisse sind mitzubringen.

Posen, den 10. April 1893.

Der Direktor der staatlichen Fortbildungsschule.
Spetzler.

Gutsverkauf Provinz Posen.

Alt-Kröben, 730 Morgen, 120 M. Wiesen, größtentheils Weizenboden, soll am 29. April 1893 in Gostyn gerichtlich **verkauft werden.** Das Gut liegt zwischen 2 Eisenbahnen und an der Chaussee. Hypothek an 10 000 Thaler behufs Ankauf ist zu cediren. Auskunft ertheilt 5000

Rechtsanwalt **Weiss, Gostyn.**



Stärkste Lithiumquelle der Welt

ist der 4999

Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen.

Größter Heilerfolg gegen Gicht-, Nieren- u. Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- u. Gallensteine, Rheumatismen, Magen- u. Leberleiden, Hämorrhoiden, Verstopfung ꝛc. Gebrauchsanweisung, Analysen und Brunnenversandt durch die Brunnenverwaltung in Salzschlirf, sowie durch alle Mineralwasserhandl. und Apotheken.



Franz Christoph's

Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend u. geruchlos

von jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe streichfertig geliefert, **ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.** 5007

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstraße 11.

Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.

Niederlage in **Posen:** **Adolph Asch Söhne.**

Rechenschaftsbericht

des Kommissariats der allgemeinen Landesstiftung „Nationaldank für Veteranen“

zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen von 1813/15 sowie ehemaliger Soldaten, welche Feldzüge mitgemacht haben und deren Hinterbliebenen in dem Stadt- und den Landkreisen Posen für die Zeit vom 1. April 1892 bis ult. März 1893.

An freiwilligen Gaben sind uns zugegangen:

1. Von Offizieren der Garnison Posen		73,00 M.
2. Vom Offizier-Korps des 1. Bataillons 18. Landwehr-Regiments (statutenmäßig)		90,00 „
3. Von Civilbeamten und Geistlichen		176,00 „
4. Von Bürgern der Stadt Posen		142,00 „
		481,00 M.
Dazu treten:		
5. Der ult. März 1892 verbliebene Bestand von		377,13 „
6. An Zinsen: die Zinsen der Stiftungs-Kapitalien mit	127,50 M.	
die Zinsen der Werthpapiere des Baarbestandes mit	10.50 „	
		138,00 „
Gesammt-Einnahme		996,13 M.

Hieraus sind folgende Ausgaben bestritten worden:

1. An die General-Militär-Kasse in Berlin zur Abführung an den Centralfonds der Stiftung das Drittel der laufenden Einnahmen aus dem Vorjahre mit		130,84 M.	
2. Laufende Unterstützungen: an 1 Wittwe vom 1. April 1892 bis ult. August 1892		30,00 „	
3. Außerordentliche Unterstützungen: a) zum Weihnachtsfeste an 5 Wittwen	60,00 M.		
b) zum Geburtstage Sr. Majestät den 27. Januar cr. an 5 Wittwen	50,00 „		
c) bei besonderen Veranlassungen	255,00 „		
		365,00 „	
4. Verwaltungs-Ausgaben (dem Boten Tantieme für das Sammeln der Beiträge, Portoauslagen pp.)		35 23 „	
Gesammt-Ausgabe			561.07 „
Bleibt Bestand ult. März 1893			435,06 M.

Von diesem Betrage ist nach dem Grundgesetz der Stiftung ein Drittel der laufenden Einnahmen (Position 1—4) mit 160,33 M. an den Centralfonds der Stiftung abzuführen.

Indem wir diesen Rechenschaftsbericht zur öffentlichen Kenntniß bringen, verfehlen wir nicht, allen geehrten Gönnern der Stiftung für die gewährten Beiträge unseren Dank auszusprechen, erlauben uns auch hiermit die Bitte zu verbinden, auch in diesem Jahre der Stiftung ihr Interesse zuwenden zu wollen.

Posen, im April 1893. 5059

Der Kreis-Kommissarius. **von Staudy,** Königl. General-Landschafts-Direktor.

Der Schatzmeister. **Klau,** Landschafts-Kalkulator.

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstr. 18 ist eine Remise v. 1. Mai ab zu verm. Näh. beim Hausb. 5022

Schießstr. 6 ist 1 Woh. v 2 Stuben, Küche, Keller u. Bodenk. sofort u. 1 dergl. Woh. v. 1. Juli ab zu verm. 5023

Großes freundl. möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, bald oder später zu vermiethen 5024
Wasserstr. 2, II. links.

Grabenstr. 5, Vorderh. I. Et. 1, 2 od. 3 Zimm. u. Küche z. v.

3 Stuben und Küche mit Wasserleitung sofort zu vermiethen **Wronkerstraße 12 bei Meyerstein.** 5040

1—2 elegant möbl. Zimm. zusammen oder einzeln zu verm. **Wienerstr. 5, II.** l.
Verw. Postdirektor Krause.

Wohng. v. 4, 3, 2 Z., K. und Nbgl., 1 Eckladen, für Sattler geeign. p. Mai z. v. Gr. Gerberstr. 23.

Eine Wohng., best. a. 5 Zimm. Küche u. reichl. Nebengel. v. 1. Juli zu v. **Petriplatz 1,** II Tr.

Stellen-Angebote.

Ein des Polnischen mächtiger, wenn möglich im Notariat bewanderter 5034

Bureauvorsteher

wird bei gutem Gehalt für das Anwaltsbureau einer Amtsgerichtsstadt gesucht. Offerten unter R. F. an die Exp. d. Ztg.

Dom. Komorniki bei Gondek sucht einen 5032

2. Beamten.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

E. Beyme.

Ein ordentl. unverh. 5009

Haushälter

findet sofort Stellung bei

Emil Brumme.

Ein in Posen bereits eingeführtes

Uhren- ꝛc. Abzahlungs-Geschäft

sucht für Posen und Umgegend

einen tüchtigen Agenten

bei hoher Bezahlung. Off. unter **A. K.** in der Exp. d. Ztg 5055

Ein Weinhaus

in Bordeaux sucht tüchtige

Agenten.

Offerten sind unter **C. P. 498** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Cöln am Rhein** zu richten. 5002

Per sofort oder 1. Mai suche für mein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft einen 5031

Commis.

Konfession gleich.

Philipp Mannasse,
Filehne.

Gesucht aufs Land eine

selbständige Wirthin

zum sofortigen Antritt für einzelnen Herrn. Offerten **A. B.** postlagernd **Wongrowitz.** 5054

Ein Lehrling

findet in meinem **Getreidegeschäft** Stellung. 5046

Michael M. Goldschmidt,
Posen, Sapiehaplatz 2a.

Ein junger 5043

Hausknecht,

Deutscher, wird sofort verlangt.
E. Bohn, Gasthofbesitzer.

Stellen-Gesuche.

Molkereigehülfe

sucht von sofort od. 1. Mai d. J. Stellung in einer gr. Molkerei. Gefl. Off. **P. Z. 16** Exp. d. Z.

Eine perfekte Köchin, Mädchen zu aller Arbeit empfiehlt 5018
M. Bauer, Theaterstr. 5.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 10. April. Bäckerbälle. Je größer die Stadt, desto mannigfacher und erfindungsreicher die Anstrengungen, die Taschen des Publikums auf unterhaltende Art zu erleichtern. Zu denjenigen, die sich jüngst in dieser Beziehung um die Menschheit wohl verdient gemacht haben und in Zukunft machen werden, gehört ein hiesiger Gastwirth, der Inhaber eines „Ballhauses". Besagter Wirth hat sich zu Gemüthe geführt, daß es nicht nur Leute giebt, die am Tage arbeiten und sich Abends wie in der Nacht vergnügen wollen, sondern auch Leute, deren Thätigkeit in den Abend und in die Nacht fällt, und die sich deshalb am hellen lichten Tage nach einem Amüsement umsehen, womöglich nach einem ebensolchen, wie es Abends der am Tage fleißig gewesenen Sterblichen harrt. Besagter Wirth hat nun, wozu übrigens kein besonderer Adlerblick gehörte, gefunden, daß es um die Amüsements des Abends viel abwechslungsvoller bestellt ist, als um die des Tages, und er hat sich entschlossen, hier rettend einzugreifen. Zu den Vergnügungen, die ziemlich allgemein, von Schopenhauer und reichen Orientalen abgesehen, für solche gehalten werden, zählt der Tanz. Fangen wir also beim Tanze an, hat unser schon mehrfach berührter Wirth gemeint. Feierliche, festliche Tanzgelegenheiten, im gewöhnlichen Leben „Bälle" geheißen, schafft man sonst nur am Abende. Wie wäre es mit einem Ball bei Tage? Gar nicht schlecht, aber wen ladet man dazu ein? Bei dem Kastengeiste, der leider noch immer unser soziales Denken und Fühlen beherrscht, kann man sich täglich, obgleich ein Ball bei Tage eine außergewöhnliche Gelegenheit ist, nicht an Alle wenden. Alle, das sind hier recht Viele. Greifen wir also eine bestimmte Klasse von Tagschwärmern heraus. Bei dieser Auswahl ist unser Wirth vor den Bäckern stehen geblieben. Der Bäcker ist schon von jeher dazu verurtheilt, die Nacht zum Tage und den Tag zur Nacht zu machen. Dieses herbe Loos hat ihn sogar in schlimmen Ruf gebracht. Der Bäcker gilt als Spieler. Thatsächlich befinden sich unter Denjenigen, die eine ausgesprochene Freude an einem kleinen Jeuchen haben, verhältnißmäßig viele Bäcker. Aber das ist ganz natürlich. Das ist nicht Sache des Temperaments, denn es giebt melancholische wie cholerische, phlegmatische wie sanguinische Bäcker. Das hängt auch nicht mit der Art der Beschäftigung zusammen. Das ist lediglich eine Folge der Zeit der Arbeit des Bäckers. In der Nacht hat er zu thun, und am Tage, wo er sich wie alle übrigen Menschenkinder amüsiren möchte, begegnet er keinen Amüsements. Was bleibt ihm da Anderes übrig, als zum letzten Mittel des Zeitvertreibes, zu den Karten oder den Würfeln zu greifen? Hier thut Abhilfe dringend noth, so betont unser Wirth, und kündigt in fetten Lettern, weithin sichtbar, an: Jeden Donnerstag von 3 Uhr Nachmittags an Bäcker-Ball! Bemerkt ist, daß der Ball unter Leitung eines Tanzmeisters stattfindet, daß das Orchester vortrefflich besetzt ist, daß Eintrittsgeld nicht erhoben wird und daß fürs Tanzen auch nichts zu entrichten ist. Unser Wirth ist Menschenfreund durch und durch. Also jeden Donnerstag Nachmittag Bäcker-Ball! Die Wahl des Wochentages scheint ebenfalls mit weisem Bedacht getroffen zu sein. Vielleicht bürgert sich diese Ball-Spezialität ein. Vielleicht auch, daß die Ankündigung: Jeden Donnerstag Nachmittag Bäcker-Ball! Schule macht, hier wie anderwärts.

Das Verfahren wegen Meineides gegen den vor wenigen Tagen aus der Haft entlassenen Kriminalkommissarius v. Arnauld ist nunmehr durch Beschluß der fünften Strafkammer eingestellt worden.

≙ **Ein Narr auf eigene Faust.** Ein Mitarbeiter unseres Blattes schreibt uns: Gegen die „Dresdener Wochenblätter", deren Herausgeber Heinrich Pudor ist (der sich jetzt Scham nennt), ist wegen zweier Artikel ein Verfahren eingeleitet worden, wegen Majestätsbeleidigung und wegen Gefährdung des sozialen Friedens. Das Blatt des Herrn Pudor streitet für den Vegetarianismus, Kraft, Deutschthum, Kunstreform und Beseitigung der Kleidung. Es erreicht wohl mehr durch seinen unfreiwilligen Humor Beachtung. Weß Geistes Kind dieser wunderliche Heilige ist, dafür wollen wir eine Probe durch wörtliche Anführung einiger Stellen aus dem Buche: „Nackende Menschen, Jauchzen der Zukunft" geben. Herr Scham versichert, diese Schrift sei „von Anfang bis zu Ende von einem Menschen geschrieben, der keine Kleider auf dem Leibe hatte." Das Neue, was wir sehen würden, wenn die Menschen nackt gingen, ist nach Herrn Heinrich Scham: „Erstens: Menschen. Zweitens aber werden wir sehen, daß ganze Volksstämme keine Hüften, andere kein Rückgrat, wieder andere schwache Beine, noch andere keine Schultern haben — dann wird man ja auch sehen, welches Volk die Könige unter den Völkern stellt. Goldenes Haar, blaue Augen, rothe Lippen, weiße Zähne und ein sammetrothbrauner Leib — das ist die Farbenskala des Körpers der zukünftigen Menschen in Europa." Die „sammet rothbraune" Haut werden wir, nach Schams Schluß, uns von selbst anzüchten, sobald wir die Kleider los sind, denn „Weiß ist durchaus nicht die Naturfarbe des Menschen", sondern etwas krankhaftes. „Wie Brotrinde so braun, wie Pfirsiche so sammetroth — werden auch die Europäer einst noch aussehen." Und Haare werden uns wieder wachsen üppig am ganzen Leibe: „Wenn doch die Menschen erst wieder Thiere wären? Vielleicht wird dann einmal aus einem Thier ein Mensch, so wie neulich aus einem Gott ein Mensch wurde." Ein Glück für Herrn Scham, daß er sich nicht schämt; sonst würde er sich wohl gar gleich zu Tode schämen.

† **Zum Spandauer Raubmordversuch** wird jetzt mitgetheilt, daß der Raubmörder Wollschke am Sonntag Abend 10½ Uhr in Spandau am Tanzlokal von Ulrich (Havelstraße) betroffen und verhaftet worden ist. Er hatte sich während des Tages in der Stadtforst aufgehalten. Am Montag Vormittag wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. — Es ist ermittelt, das W. in Berlin eine Braut besitzt; auch eine Schwester W.'s wohnt in Berlin.

† **Cholera-Verhütungs-Maßregeln.** Hamburg, 15. April. Der Senat hat acht Aerzte nach Kuxhaven gesandt, die daselbst alle Vorbereitungen treffen sollen, die nothwendig erscheinen, damit beim ersten Auftreten von Cholerafällen, die sich auf Seeschiffen zugetragen haben, in energischer Weise eingeschritten werden kann.

† **Nochmals die Separat Vorstellungen.** In einem weiteren Artikel setzt Aug. Fresenius seinen Bericht über die Separatvorstellungen König Ludwigs II. in der „Allg. Ztg." fort. Es wurden von 1876 an gegeben: 1876. „Der Todesengel" von Hermann v. Schmid; „Trianon", Lustspiel in 2 Aufzügen von Bayard und Picard, deutsch von A. Fresenius. 1877: „Esther", Drama in 5 Aufzügen nach Grillparzer von Karl Heigel; „Gräfin Egmont" von Ludwig Schneegans; „Sakuntala oder der „Erkennungsring", nach dem Indischen des Kalidasa von Karl Heigel; „Jeanne d'Arc" von Wetzel, umgearbeitet von L. Schneegans; „Dur oder Moll" von Hermann v. Schmid; „Die Aufführung der Esther in Versailles" von Karl Heigel. 1879: „Der Herzog von Burgund" von Karl Heigel; „Das Testament König Karl II." von Karl Heigel. 1880: „Die Herzogin von Châteauroux" von Sofie Gay, deutsch von L. Schneegans; „Ruy Blas" von Viktor Hugo; „Die Memoiren der Markgräfin" von Karl Heigel; „Aus dem Stegreif" von Hermann von Schmid. 1881: „Venus und Adonis", historisches Ballet von Dr. F. Grandaur, Musik von Max Zenger; „Marion de Lorme" von Viktor Hugo, übertragen von L. Schneegans. (30 April.) An jenem Abend sah Ludwig II zum ersten Mal in der Rolle des „Didier" den Schauspieler Josef Kainz, „Ehrgeiz und Königstreue" und „Der Genius des Ruhms" von Heigel; „Les plaisirs de l'isle enchantée", Ballet von A. Fresenius, Musik von M. Zenger — 1882: „Der Minnesänger" von Karl Heigel; „Amor und Bacchus", Ballet von von Victor Hugo, deutsch von L. Schneegans; „Hohenschwangau" von Karl v. Heigel, Musik von L. Dr. Grandaur; „Marie Tudor" A. Fresenius, Musik von M. Zenger. — 1883: „Die Burggrafen" von Victor Hugo, deutsch von Schneegans; „Angelo, der Tyrann von Padua" von Victor Hugo, deutsch von Heigel. 1884: „Die Welfen auf Hohenschwangau" von Karl v. Heigel. Musik von Dr. Grandaur. 1885: „Eine deutsche Fürstin" von Georg Horn. — Damit schließt die Liste der eigens für König Ludwig bearbeiteten Dichtungen. Es folgt dann ein Verzeichniß von Stücken welche auch anderwärts aufgeführt worden sind. Unter diesen verdient besondere Erwähnung Brachvogels „Narziß." Die Aufführung dieses Trauerspiels befahl der König an jedem 9. Mai von 1876 inkl. an bis 1885 inkl. Auch bereits in den Vorjahren 1870, 1871, 1872 und 1874 besuchte der König die für den 9. Mai angesetzten öffentlichen Vorstellungen des „Narziß" Was hatte es just mit diesem Tage für eine Bewandtniß? Bis jetzt konnte mir noch Niemand diese Frage beantworten. — Von unseren Klassikern ist Schiller der einzige, der im königlichen Repertoire vertreten ist. — Von musikalischen Werken wurden in den Separatvorstellungen folgende aufgeführt: 1875 das Oratorium „Christus" von Liszt. 1877 Byrons „Manfred" mit der Musik von Schumann (wiederholt 1878). 1878 „Aida" von Verdi (wiederholt 1880). 1879 „Der König von Lahore" von Massenet (wiederholt). „Das Rheingold" von Wagner (wiederholt 1883). „Die Walküre" (wiederholt 1883). „Siegfried" (wiederholt 1883). „Götterdämmerung" (wiederholt 1883). „Die Zauberflöte", 1880. „Tannhäuser" (wiederholt 1882) „Die Königin von Saba" von Goldmark (wiederholt 1880). „Lohengrin" (wiederholt 1882). 1881 „Iphigenia auf Tauris" von Gluck. „Tristan und Isolde." „Oberon" von Weber (wiederholt 1881). 1882 „Armida" von Gluck (wiederholt 1884). „Die Meistersinger von Nürnberg", „Die Hugenotten". 1883 „Der fliegende Holländer". 1884 „Tristan und Isolde", „Parsifal" (3. Mai, wiederholt 5. Mai 7. Mai, 5. November, 7. November 1884; 26, 27. und 29 April 1885). „Die Stumme von Portici" von Auber, „Käthchen von Heilbronn" von Rheinthaler — Von Ballets kam außer den schon genannten noch „Sardanapal" zur Aufführung. — Aus dem Repertoir der Separatvorstellungen kamen nachträglich folgende Stücke öffentlich zur Darstellung: „Theodora", „Urvasi", „Hohenschwangau"; letzteres Schauspiel wurde jedoch kurz vor Beginn der zweiten Aufführung abgesagt und nicht wiederholt.

† **Ein Paradies für Mörder.** Keine Industrie — sagt ein Korrespondent der „St. James Gazette" — macht in den Vereinigten Staaten von Amerika einen so schnellen Fortschritt, wie das Gewerbe, seine Mitmenschen zu tödten. Die Art und Weise, in welcher die Zahl von begangenem Mord und Todtschlag sich in den Jahren 1890/91 vermehrte, rechtfertigen diesen Ausspruch, und eine fernere Bewahrheitung desselben findet sich in den Berichten über dieselbe Klasse von Verbrechen, welche in 1892 stattgefunden. Im Jahre 1890 wurden 1616 Personen ums Leben gebracht. In 1891 war die Zahl auf 5906 und 1892 auf 6791 gewachsen. Die Bevölkerung der großen Republik besteht — nach dem Zensus von 1890 — aus 62 622 250 Menschen. Es ergiebt sich daraus, daß von 9236 Personen je ein Mensch ermordet worden war. Was waren die Ursachen, die zu diesen Mordthaten führten? Zänkereien standen in erster Linie: 2820—2937 Fälle verdankten solchen ihren Ursprung. Dann kommen die Mordthaten, welche im Trunke vollbracht worden: ihre Zahl war in 1892 748, d. h. es waren 129 weniger als in 1891. Am 1. Juni 1891 befanden sich in den Strafgefängnissen der Vereinigten Staaten 82 329 Gefangene, von denen 7386 Mörder waren. Unter diesen 7386 waren 1282, die sich jedes spirituosen Getränkes zu enthalten gewöhnt waren; 3829, die nur mäßig tranken; 1276, die dem Trunke ergeben waren. Die übrigen 973 konnten nicht klassifizirt werden. Daraus geht hervor, daß unter den Verurtheilten die sogenannten „teetotallers" eine Majorität von 15 bildeten. 769 Personen wurden im Jahre 1892 ermordet, deren Mörder nicht entdeckt worden sind. Die Eifersucht war in demselben Jahre für 513 Fälle verantwortlich. 876 Personen wurden auf offener Landstraße erschlagen; in 1891 waren es nur 241 Bürger, die so ihr Leben verloren. 111 Mordthaten wurden von Verrückten begangen und 81 in Selbstvertheidigung. In den Streitigkeiten, welche während der zahlreichen Arbeiterausstände stattfanden, verloren 81 Personen ihr Leben. Was nun die Bestrafung anbetrifft, welche über diese Uebelthäter verhängt wurde, so dürften die folgenden Bemerkungen von Interesse sein. Obwohl im Jahre 1892 815 Mordthaten mehr als in 1891 begangen wurden, so verminderten sich die Hinrichtungen um 26, d. h. 123 wurden in 1891 und 107 in 1892 geköpft. In anderen Worten: von 67 Männern oder Frauen, die einen Nebenmenschen umgebracht, erlitt nur je einer die Todesstrafe. Die Erklärung ist in dem Umstande zu suchen, daß eine gewöhnliche Mordthat mit wenig Abscheu betrachtet wird. „Seinen Mann getödtet zu haben" wird in vielen Gegenden Amerikas als eine Art Auszeichnung angesehen. Die Aufmerksamkeit, welche einem notorischen Mörder bewiesen wird, gleicht oft der, welche eine königliche Hoheit empfängt. Wenn ein Mann in arroganter Weise in den Straßen seines Geburtsorts dahergeht und in achtungsvoller Weise von seinen Mitbürgern begrüßt wird, so kann man es gewöhnlich für sicher annehmen, daß er entweder ein Mörder oder ein Millionär ist — wahrscheinlicher dürfte es sein, daß er zur ersten Kategorie gehöre. Nur die Mordthaten erregen unter den Einwohnern wirklichen Unwillen, in denen Frauen die Opfer und Männer die Uebelthäter sind, die, welche mit Raub begleitet, und jene, denen Mißhandlungen vorangehen. In vielen Theilen des Landes ist es sehr leicht, sich der Strafe zu entziehen. Daß Raubmorde und Mißhandlungen von Frauen nicht ungestraft gelassen werden, wie es mit vielen anderen Kategorien der Fall ist, wird dem Umstand zuzuschreiben sein, daß das Volk das Lynchgesetz ausübt. Dieses Lynchgesetz — the judge Lynch — wächst in der Gunst der Nation, und augenblicklich wird in Texas für eine Legalisirung des Lynchens agitirt. — Die Verwaltung des Gesetzes seitens der dazu bestellten Autoritäten und die Gesetze selbst sind dort so fehlerhaft und unwirksam gefunden worden, daß man vorgeschlagen hat, die Legislatur solle ein Gesetz ergehen lassen, welches das Lynchen für gewisse Fälle gestatte.

† **Ein europäischer Volksstamm ohne Geldzeichen.** Daß es in Europa einen Volksstamm von ungefähr 7000 Seelen giebt, bei dem Geldzeichen bis heute noch nicht eingeführt sind, wird erst jetzt durch die Veröffentlichung einer Monographie in den „Beiträgen der kaukasischen Abtheilung der kaiserlich russischen Geographischen Gesellschaft" bekannt. Es handelt sich um die im Tionetischen Kreise des Gouvernements Tiflis wohnenden Chewsuren. Als Einheit bei der Werthberechnung gilt in Chewsurien die Kuh (10 Rubel). Vier Kühe repräsentiren den Werth einer Stute, sechs Kühe den eines Wallachs. Beispielsweise wird die Geldbuße für Verwundungen (gegenüber Mord und Todtschlag kommt die Blutrache in Anwendung) folgendermaßen berechnet: eine Schädelverwundung kostet bei Entblößung des Gehirns 16 Kühe, bei Knochenbruch mit Splitterabsonderung 5 Kühe, bei einfachem Bruch 3 Kühe. Eine Stirnwunde kostet 3 Schafsböcke (7 Rubel 29 Kop.) Eine höchst wunderbare Berechnungsweise der Buße greift bei Gesichtswunden Platz. Sind bärtige Theile des Gesichts verletzt, so werden abwechselnd Weizen- und Gerstenkörner, die ersteren der Länge nach, die letzteren quer auf die Wunde gereiht und darauf zwei Drittel von der Anzahl Körner, die sich dabei ergiebt, bei Seite geworfen. Soviel Körner nachbleiben, soviel Kühe müssen als Buße hergegeben werden. Dieselbe Prozedur findet bei Verwundungen der unbehaarten Gesichtstheile, namentlich der Nase statt, nur wird alsdann bloß ein Drittel der bezeichneten Körnerzahl beseitigt und nicht Winter-, sondern Sommerweizen angewandt. Eine schwere Verletzung der Hand kostet sechzehn Kühe, während Verstümmelung der einzelnen Finger, und zwar des Daumens fünf Kühe, des Zeigefingers vier Kühe u. s. w. kosten. Das Theuerste ist Verlust eines Auges: 30 Kühe. Streitfälle werden von Schiedsrichtern entschieden.

† **Deutsche Ansiedler in Kleinasien.** Seit einigen Jahren schon ist in der deutschen Tagespresse und auch in verschiedenen Broschüren auf Kleinasien als ein für deutsche Ansiedelung ganz hervorragend geeignetes Land hingewiesen worden. Die einer deutschen Unternehmergruppe vor einiger Zeit ertheilte Konzession für die Erbauung umfangreicher Bahnstrecken in Kleinasien hat derartigen Empfehlungen neuerdings weiteren Vorschub geleistet. Ein Konstantinopeler Berichterstatter der „Köln. Ztg." erhebt nun seine warnende Stimme und knüpft besonders an einen „in einer weitverbreiteten deutschen illustrirten Zeitung von einem offenbar der Verhältnisse ganz unkundigen Manne" veröffentlichten Artikel an, in welchem „deutschen Landwirthen, die Geld und Ausdauer besitzen, der Rath ertheilt wird, sich in Kleinasien anzukaufen, und zwar besonders in dem Bezirke von Eski-Schehir, wo es ihnen im Laufe der Jahre gar nicht fehlen könne, reiche und angesehene Leute zu werden." Seinen weiteren Ausführungen entnehmen wir Folgendes: Ich will hier nur jedem Deutschen ganz entschieden abrathen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Anatolien Grundbesitz zu erwerben. Er mag dorthin gehen, arbeiten, versuchen, etwas zu leisten, er kann auch als Pächter auftreten. Er wird dann bei etwaigen Streitfällen entweder die Hülfe der Reichsvertretung in Anspruch nehmen können, oder die Vermittelung der türkischen Regierung wird nicht von jenen Schwierigkeiten begleitet sein, die mit dem Besitz von Grundstücken in Verbindung stehen. Seit dem Jahre 1869 ist Ausländern der Erwerb von Grundeigenthum in der Türkei nur unter der Bedingung gestattet, daß in Streitfällen ausschließlich die türkischen Behörden maßgebend seien .... Was das heißen will, weis nur derjenige, der lange genug in der Türkei gelebt und mit derartigen Dingen sich beschäftigt hat. Und nun gar in den Provinzen, wo der Sultan wohl dem Namen nach der Herr ist, wo aber die Willkür des Gouverneurs und des einzelnen Beamten im Grunde genommen mächtiger ist als der Wille des Sultans .... Dieser von den besten Absichten beseelte Monarch ist in Hunderten von Fällen der Willkür seiner Leute gegenüber selber wehrlos. Sobald der türkische Provinzbeamte weiß, daß ein Konsul oder Botschafter etwas zu sagen hat, ist er vorsichtig; weiß er, daß diese sich nicht hineinmischen dürfen, dann eint sich zur angeborenen Begierde und Habsucht noch die Abneigung gegen den Fremden, den Christen. Man denke, was herauskommt, wo es sich um einen Zwist mit solcher Behörde handelt .... Ich sage daher: wer die Absicht haben sollte, sich in Kleinasien anzukaufen, der versäume nicht, sich mit den hiesigen Vertretern des Reichs und auch mit der Direktion der Anatolischen Eisenbahn in Verbindung zu setzen und sich da Rath zu erholen. Ganz abgesehen von dem nie versagenden Botschafter Fürsten Radolin ist der Generalkonsul, Geh. Legationsrath Gillet ein Kenner ersten Ranges der hiesigen Verhältnisse und von tiefem Ernste durchdrungen, der es ihm als erste Pflicht erscheinen läßt, Rath und Warnung zu ertheilen, wo ihm dies angebracht dünkt, und auf den Generaldirektor der Anatolischen Eisenbahnen, Ritter von Kühlmann, lassen dieselben Bemerkungen sich anwenden. Die Bahn selber hat das größte Interesse daran, daß die Kultur an ihren Linien sich in friedlicher Weise und unbelästigt von allen Behörden und Konflikten entwickelt ... Es sind Anzeichen vorhanden, daß in der nächsten Zeit noch verschiedene Meyers, Schultzes oder Müllers, von Elbing angefangen bis Metz, solche irreführenden Phantastereien in die Welt setzen werden. Meine wohlgemeinte und, und wenn ich so sagen darf, „autorisirte" Warnung zieht da vielleicht einen Damm und nützt dem Landmann, dem Reiche, der Eisenbahn und der Türkei, wenn sie auch vielleicht etliche leichthin schreibende Persönlichkeiten um ein paar hundert Mark Honorar bringt.

† **Aus der chinesischen Presse** bringt die letzte Nummer des „Ostas. Lloyd" eine Auslese, darunter Folgendes: „Die „Ling nam yat pao" giebt ihren Lesern Geschichtsunterricht: „Rußland war vor langer Zeit ein ganz unbedeutendes Land und ist erst durch einen Kaiser, Namens Peter, zu Ansehen und Macht gelangt. Trotz seiner Talente wurde dieser vom Volke gehaßt und ermordet. Ein derartiger Haß gegen die Kaiser scheint in Ruß and oft vorzukommen, denn auch dem jetzt herrschenden wird, wie wir hören, nach dem Leben getrachtet." — Und dann folgende moralische Erzählung: „Ein chinesischer Vogeljäger kam vor einigen Tagen nach Hause und vergaß das Gewehr zu laden. Sein Sohn begann damit zu spielen, als es sich plötzlich entlud und das Kind gefährlich verwundete. Es ist das eine Strafe des Himmels für den Vater, der so viele Vögel getödtet hat."

Handel und Verkehr.

** **Zarizyn,** 10. April. [Naphthamarkt.] Es herrscht jetzt auf dem hiesigen Naphthamarkt ein ziemlich lebhafter Handel und zogen Preise wiederum etwas an. Für das Ausland geben größere Kaufordres ein, ebenso tritt die Nachfrage für Südrußland und Polen stärker hervor. Die Bestände sind durch größere Versendungen kleiner geworden. Eine Vereinbarung ist zwischen den Syndikaten Gebrüder Nobel und Rothschild getroffen worden, wonach ersteres Syndikat sich verpflichtet, nach dem Auslande nichts zu verkaufen, während das zweite Syndikat zum alleinigen Verkauf nach dem Auslande berechtigt, dagegen verpflichtet ist, in Rußland nicht mehr als 3 Millionen Pud jährlich zu verkaufen. Loko 86 bis 87 Kop. pro Pud mit Accise. Mai-Lieferung 88 Kop.

** **Leipzig,** 10. April. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. April 3,90 M., p. Mai 3,92½ M., p. Juni 3,95 M., p. Juli 3,97½ M. p. August 4,00 M., p. September 4,02½ M., p. Oktober 4,05 M., per November 4,05 M., per Dezember 4,05 M., p. Januar 4,07½ M., p. Febr. 4,07½ M. Umsatz 35 000 Kilogr.

WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68° C.)
Bade- und **Trink-Curen.**

Kaltwasser-Heilanstalten. — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Electrotherapeutische Anstalten. — Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morphium-Kranke etc. etc. 3890

Illustrirter Prospect unentgeltlich durch die Curdirection: **F. Hey'l,** Curdirector.

Die Groschowitzer Portland-Cement-Fabriken

empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter 2468

Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.

Auf gefl. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz b. Oppeln.

Dominium Schokken

parzellirt!!

auf Königl. Rentengütern Parzellen von 20 bis 150 Morgen Ackerboden mit schönen Wiesen, auch ist dort ein Wassermühlen-Grundstück mit neuer **Wassermühle** und ein fischreicher See auf **Renten** zu vergeben. Die Parzellen sind mit voller Ernte und werden auf Wunsch Gebäude aufgestellt. 4942

Näheres **Dominium Schokken,** Post Schokken.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 2890

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Methode Schliemann

z. Erlernung d. englischen Sprache, nach dem von Herrn Dr. Schliemann gebilligten Plane bearbeitet von C. Massey (London) und Dr. Penner (Berlin), erscheint mit vollst. Aussprachebezeichnung f. d. Selbstunterricht soeben in 2. Auflage. — 20 Hefte à 1 M. Mit Plan von London und einer Nr. einer englischen Zeitung. — Verlag v. Paul Spindler in Leipzig. 3822



Es ist unbegreiflich

wie eine Mutter ihrem Kinde, wenn es künstlich ernährt werden muss, ausser Milch noch etwas anderes geben kann als

Rademanns Kindermehl.

Giebt es doch ein besseres Kindermehl als dieses überhaupt nicht! Nur **Rademanns Kindermehl** kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, nur **Rademanns Kindermehl** wirkt ernährend und gedeihlich, nur **Rademanns Kindermehl** macht alle Verdauungsstörungen unmöglich. 3880

Geben Sie also Ihrem Kinde, wenn es gedeihen soll, Rademanns Kindermehl!

Ueberall zu haben à Mk. 1.20 per Büchse.



Der grosse Erfolg

welchen ***Voigts Lederfett***

*seit mehreren Jahren erzielt, sodass **„Voigts Lederfett"** jetzt **in Tausenden von Geschäften einen beliebten, couranten Verkaufsartikel bildet,** — hat eine grosse Concurrenz und viele*

miserable Nachahmungen

*hervorgerufen, welche durch allerhand Zusätze billig und schlecht gemacht, dem Leder geradezu schädlich sind und keine der Eigenschaften des echten **Voigt'schen Lederfettes** besitzen! Man verlange daher stets ausdrücklich **„Voigts Lederfett"**, achte genau auf Etiquette und Firma*

Th. Voigt, Würzburg,

und weise jedes andere zurück. In den meist. bess. Geschäften in Dosen zu 12, 20, 40 u. 70 Pfg. vorräth. Wo nicht, wende man sich direct an die Fabrik.

2000

Anerkennungen der höchsten Kreise erhielt die Firma
Adolf Oster in Mörs.
Man verlange die neuesten Muster meiner
unverwüstlichen, hocheleganten Cheviotstoffe
in hell und dunkel für Anzüge und Paletots.
Directer Versandt an Private.
Mörs a/Rh. **Adolf Oster.**



Zimmer-Closets v. 14 M. an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43 Preisl. kostenfrei.

Chinesische Nachtigallen

prima ausgesuchte Doppelüberschläger St. 6 M. Paar 7½ M. Cardinäle mit rother Haube ff. Sänger St. 6 M. Paar 10 M. Goldkanarienvögel (reiner Naturgesang) so lange der Vorrath reicht Stück nur 8 Mark. Zeisige 1½ Mark. Rothbrüstige Hänflinge Stück 2 M. Harzer Kanarienvögel Hohl- u. Klingelroller St. 10, 12, 15 Mark. Zuchtweibchen St. 2 M. Webervögel Paar 3 Mark. Sprechende grüne Papageien Stück 36, 45, 60 M. Graue Papageien, acclimatisirt, an alles Futter gewöhnt, leicht sprechen lernend, St. 20, 25 M. Zahme drollige Affen Stück 20 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt. 4614

Gustav Schlegel, Hamburg,
Weltversand lebender Thiere.

Rheumatismus
Gicht
Hüftweh

Neuralgische Gesichts-, Kopf- und Zahnschmerzen

werden unzweifelhaft am wirksamsten geheilt durch **A. Friedrich's imprägnirte Wollstoffe und Wollstoff-Unterkleider.** 2863

Prospekte gratis und franko.

A. Friedrich's Wollstoff-Versand in Stuttgart. 22.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 1096

Zu haben in den meisten Papier-, Schreibwaaren- etc. Handlungen, sonst direkt.

Leonhardi's Tinten

Spezialität: Staatlich geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus- (Normal-) Tinten,** Klasse I u. II. 2790

Von unübertroffener Güte u. **billig,** weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Jede Füllung trägt einen Hinweis auf **staatliche Prüfung.** Fabrik Dresden, gegründet 1826.

Zur Frühjahrs-Bestellung

sind vorräthig:
Dreitheilige Schlicht- u. Ringelwalzen,
Einfache u. doppelte Ringelwalzen
mit und ohne Hebevorrichtung. 3144
2-, 3- und 4schaarige Pflüge,
Stahlrajol-Pflüge,
Wende, Chamenzer u. Proskauer Pflüge,
Häufel-Pflüge u. Rübenjäter,
Bedford- u. Wiesen-Eggen,
Hof- und Jauchepumpen,
Häckselmaschinen,
für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Hafer- u. Malzquetschen,
für Hand und Kraftbetrieb,
Schrotmühlen,
für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus Stahlguß).
Außerdem liefern wir:
Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß, alle Sorten schmiedeeiserne und Stahlschaare zu billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik
Tschirndorf, Ndr.-Schles.
Gebr. Glöckner.

„Fides", erste deutsche Kautions-

und allgemeine Versicherungs-Anstalt, errichtet 1890

in Mannheim,

bestellt gegen mäßige Prämie Kaution durch ihre Bürgschaftsdokumente. Letztere sind von diversen Staats- und Kommunal-Behörden, Berufs-Genossenschaften, Krankenkassen, Eisenbahnen, Versicherungs-Gesellschaften, Banken, Gesellschaften und Firmen des Handels und der Industrie als **Kaution anerkannt.** 18 8

Die **„Fides"** übernimmt Versicherungen gegen

Defraudation

sowie Unfall-, Aussteuer- und Sterbekassen-Versicherungen.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. !!

Otard Dupuy & Co.
gegr. 1795 *Cognac* 1795 gegr.
Authentische Cognac's in Org: Packungen
Zu bezieh. durch die Weingrosshandlg. 10574

Knorr's Suppen-Hafermehl.

Beste Kindernahrung.
Ueberall zu haben.
C. H. Knorr, Konservenfabrik, Heilbronn a. N.

Georg Eduard Heyl & Co., Central-Bureaux, Berlin-Equitable.
Accumulatoren für ärztliche Zwecke, bewährtes System.
Accumulatoren zur Ausnutzung überschüssiger Dampf- und Wasserkraft. 2162

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß 2c. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei: **R. Barcikowski, L. Eckart,** St. Martinstr 14; **M. Pursch,** Wilhelmsplatz 14; **J. Schleyer** und **Paul Wolff,** Wilh.-Pl. 3

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Mehrere Waggons geschälte kieferne

Rüststangen

10—14 m lang, hat abzugeben

R. Berger,
Samter.
4746

Sommer-Jalousien.

nach neustem patentirten System ohne Gurte leicht gehend, liefert zu billigsten Preisen die Jalousie-Fabrik 4646

Isidor Mannheim,
Gr. Gerberstraße 25.

Reparaturen sowie Aenderungen werden prompt ausgeführt.

Mieths-Gesuche.

In der Nähe der Train-, Husaren-, Sechser- u. Siebenundvierziger-Kasernen, **Kaiser Friedrichstr. 43,** ist eine

herrschaftl. Wohnung

von 9 Zimmern, Küche, Nebengelaß und Stall zu 4 Pferden nebst Heuboden 2c. im Ganzen oder getheilt umzugshalber sofort zu vermieth. **Näheres daselbst** oder **Wilhelmsplatz 18 im Sattlergeschäft.** 4303

Ein freundl. **Logis** mit Beköstigung f. 1 Hrn. od. 1 Dame bill. z. v. Näh. i. d. Exp. d. Z. unter **A. W. 160.** 4867

Stellen-Angebote.

Techniker gesucht.

Für etwa 4—6 Wochen wird ein tüchtiger Techniker gesucht, welcher im Stande ist, Entwürfe und Kostenanschläge zu Schießstands-Anlagen auszuarbeiten.

Tagesgebühren nach Vereinbarung. 4947

Der Garnison-Baubeamte Posen I.
Rettig, Baurath.

Brauereivertreter

für den Verkauf meines Versandbieres im Faß an Wirthe suche für 4683

Posen und Umgegend

eine geeignete Persönlichkeit, welche den Verkauf in Originalgebinden für eigene Rechnung zu übernehmen gedenkt. Briefe an die

Kulmbacher Exportbier-Brauerei
Christian Pertsch,
Kulmbach.

Für Reise und Bureau suche ich einen tüchtigen, repräsentationsfähigen 4956

Techniker,

welcher Erfahrung in Brennerei-, Mühlen- und Säge-Einrichtungen hat und durchaus der polnischen Sprache mächtig ist.

Th. Bredt's Eisenwerk
in Ottynia, österr. Galizien.

Für mein Destillationsgeschäft en gros & en detail suche zum baldigen Antritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. 4944
Kolmar i. P.
Salomon Gerson.

Eine geprüfte evangelische Erzieherin, musikalisch, auch in Handarbeit gewandt und die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird für 3 Kinder im Alter von 11, 10 und 6 Jahren von sofort gesucht. Meldungen nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an das Dom. Klepary bei Gr. Morin.

E. Auskunfts- u. Inkasso-Bureau sucht an sämmtl., selbst den kleinsten Plätzen des In- und Auslandes zuverläss. **Correspondenten** gegen entsprech. Vergütung. Off. unt. **J. H. 1381** an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. 4936

Für mein Schnitt-, Schuh-, verbunden mit Kurzwaaren-Geschäft suche 4941

einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Lesser Levy,
Nakel (Netze)

Einen Lehrling,
Israelit, sucht
A. N. Springer,
Schubin,
Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.